

# Łódzker Tageblatt

### Abonnements:

in Łódz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3 30, monatlich Rbl. 120 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaktion und Expedition:**  
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 16 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 13 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht,

Abgeleitet von E. von Petersen.  
 Preis 1 Rbl., per Post 1 Rbl. 10 Kop.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom  
 Verlag Jonek & Poliewsky, Wlaga, Kaufstraße Nr. 3.

### Zahn-Arzt

**E. Lebidinska**

Blombiren, künstliche Zähne.  
 Vom 1. Juli l. J. Ecke Petrikauer-Straße und  
 Meyers-Passage.

### Amateure der vorzüglichen Papieroffen

10 Stück 6 Kop. „KOMETA“, 10 Stück 6 Kop.

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit tausend ähnlichen Etiketten, ersucht,  
 ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

## Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Straße 28

empfehlen täglich frische Vanille- und Chocolate-Pfannkuchen,  
 frische Napf- und Sandkuchen, Vanille-, Apfels- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bouches  
 des dames, Petits-Fours, mürbe Theekuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Chocoladen,  
 Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.  
 Malz-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten. Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes,  
 Eis etc. etc.

### Corset-Fabrik

## Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

### Die Aktiengesellschaft

## der Warschauer Teppichfabrik

empfehlen:

Teppiche, Portieren, Käufer, Tischdecken, Kappen, Gardinen, aus- und inländische, Möbelstoffe  
 in Seide, Wolle, Mohair und Jute, Plüsch jeder Art u. s. w.  
 Smyrna- und Savonnerie-Teppiche können in jeder Größe aus einem Stück und in jeder  
 beliebigen Farbe hergestellt werden. Spezielle Zeichnungen genau nach Wunsch.

Repräsentanten: A. Marcus und L. Grünfeld.

Petrikauer-Straße Nr. 44.

## Warschauer chemische Wäscherei, Färberei und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIETKI

unter der Firma

## „HELENA“

Łódz, Petrikauer-Straße Nr. 111, Telefon Nr. 851.

übernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garbi-  
 nea, Portieren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekatieren von d. Stoffen zu ermäßigten  
 Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

## R. Freisman, (Apotheker M. Spoforny)

empfehlen:

## KUR-KEFIR.

Allerwertes Nahrungs- und Kräftigungsmittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

### Dr. S. Krukowski,

Spezialarzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,  
 empfängt täglich von 9 $\frac{1}{2}$ —11 Vormittags und  
 4—7 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Straße 123, Haus Wojdyłowski.

### Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am

Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria  
 Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich  
 von 8—11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von  
 11—1 und 4—6 Uhr.

Petrikauer-Straße 17.

### Zahn-Arzt

**B. von Brzozowski,**

in Russland und Deutschland approbiert, Absolvent  
 der „Berliner Universität“, wohnt jetzt Petrikauer-  
 Straße 38, im Hause des Herrn Tennenbaum,  
 unweit der Apotheke des Herrn Müller.

Kinderarzt

**Dr. A. Maszlanka**

Dzielna Nr. 3 (2. Etage)

Empfangen bis 10 $\frac{1}{2}$  Vormittags und von

4—6 Nachmittags.

Schuppen-Juckung.

## Lei-

chte Sommer- und Winter-Ärmel v. Rbl. 3.50, Havelocks v. Rbl.  
 7.50 bis 14.—, Herrenanzüge v. 12.50 bis 28.—,  
 Roverkostüme à 10.35, weiße Westen à 3 Rbl.,  
 einzelne Bekleidungsstücke von Rbl. 4 bis 8.  
 Schüler-Anzüge für sämtliche Lehranstalten  
 von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4—  
 bis 8.75, Knabenwaschansätze aus Prima-Leinen von  
 Rbl. 3.75 bis 5.75, Knabenmäntel von Rbl. 5.—  
 bis 6.50.

Umtausch jederzeit gestattet.  
 Für Mass-Bestellungen spezielles feines Stofflager.  
 Herren- und Knaben-Kleiderhaus  
**Emil Schmechel,**  
 Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 98.

### Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium

von

**Dr. St. Serkowski**

Petrikauer Str. 120

Untersuchungen für die ärztliche Diagnose:  
 Gemische, mikrobiologische und bakteriologische Exa-  
 mina, Sputum-, Blut-, Frauenmilch-Analysen.  
 Sanitär-hygienische Untersuchungen von  
 Nahrungs- und Genussmitteln, sowie von  
 täglichen Gegenständen.

Vom Ministerium des Innern bestätigtes

### Institut

für Schwed. Heil- u. pädagogische Gymnastik

von

**Wanda Pientkowska,**

Poludniowastr. 11, Haus Abel.

unter der Leitung der Spezialistin für Gymnastik und  
 Massage, einer Schwedin, und unter der Verwaltung  
 eines Arztes.

Rückgratsabweichungen, Krämpfe, Neuralgien, Magen-  
 krankheiten, Rheumatismus und andere Gelenkkrankheiten  
 werden in dem Institute mit Heilgymnastik und Massage  
 behandelt. Behandlungen können sowohl im Institute wie  
 in der Stadt gegeben werden.

Pädagogische, schwedische Gymnastik für Damen und

Kinder von 6 Jahren.

**Dr. A. Grosplik**

Spezialarzt für

Haut-, venerische und Geschlechtskrank-  
 heiten  
 Cegielnianskastrasse Nr. 23 (Ecke Zachodniastr.)  
 8—11 morgens; 5—8 abends; Damen 3—4.

### Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumen, Blombiren krasser Zähne  
 im jahrgewöhnlichen Kabinett

von

**M. L. Aronsohn,**

Petrikauer-Straße Nr. 101, vis-a-vis Heinezei.

**Dr. A. Sołowiejczyk**

Spezialarzt für

Kinder- und Innere Krankheiten  
 Petrikauer Straße Nr. 115  
 1. Etage.

Speichstunden 9—10 früh u. 3—5 Nachmittags

## Dr. Leon Silberstein

Spezial-Arzt für Haut-, Geschlechts  
 und venerische Krankheiten.  
 Sprechstunden: 8—10, 1—2 u. 6—8 Uhr,  
 Damen von 5—6 Uhr Nachm. Sonn- u. Feiert-  
 tags Sprechst. v. 8—11 f. u. 2—6 N. Evan-  
 gelicka-Strasse Nr. 7.

### Dr. Wincenty Gajewicz

choroby WEWNĘTRZNE I

DZIECINNE.

Nowy Rynek № 5, dom p. Luby.

### Nervenarzt

**Dr. B. Eliasberg**

Elektricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe,  
Rheumatismus etc.

Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags  
und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Straße Nr. 66.

### Zahnarzt

**R. RITT.**

wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-a-vis  
Petersilge's Neubau.

## Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und

venerische Krankheiten,

Zawadzka-Straße Nr. 18

(Ecke Bulczanska Nr. 1), Haus Grobenstl.

Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.

6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr

Nachm.

## Die Gymnastisch-hygienische Anstalt

von

**Surowiecki,**

Mikolajewska 22,

heilt Rückgrat-Verkrümmungen und verfertigt Cor-  
 sette und allerhand orthopädische Apparate. Schwe-  
 dische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.  
 Unterricht im Fechten und in der Athletik.

## Orthopädische Heilanstalt, Röntgen-Cabinet

**Dr. A. Steinberg,**

Cegielniana-Straße No. 57

heilt Rückgratverkrümmungen, Schiefhals, Erkran-  
 kungen des Nervensystems, wie Schreiampf, Läh-  
 mungen, spinale Kinderlähmungen etc. Erkran-  
 kungen von Gelenken, Muskeln und Knochen mit-  
 telst Massage, Elektricität, Schwedische Heilgymna-  
 stik und mechanische Apparate. Anfertigung  
 von Corsetts u. Apparaten mit System Heisinge



**U n d.**

**St. Petersburg.**

— Für die Bedürfnisse der Nüchternheits-Kuratoren beabsichtigt das Finanzministerium im bevorstehenden Jahre 1901, wie der „Obozr. Kyp.“ berichtet, gegen 3 Mill. Rbl., d. h. über 300,000 Rbl. mehr als im laufenden Jahre, anzuzuwenden. Diese Vermehrung erklärt sich zum Theil aus der bevorstehenden Einführung des Brauntweinmonopols in den 19 centralen Gouvernements sowie theilweise aus der Erhöhung der Ausgaben einiger Spezialkomitès der Kuratoren. Die größte Aufmerksamkeit fällt dem St. Petersburger Komitè zu (gegen 800,000 Rbl.), das gegenwärtig das ausgedehnte Wintertheater erbaut. Sodann folgt das Moskauer Komitè, dem 100,000 Rbl. zugewiesen sind, und das Warschauer und Odessaer, die je 20,000 Rbl. erhalten. Da zu Beginn des künftigen Jahres das Brauntweinmonopol sich auf 61 Gouvernements und 3 Gebiete erstrecken wird, kommen von der Gesamtsumme im Durchschnitt je 50,000 Rbl. auf jedes Gouvernement. Die Thätigkeit der Kuratoren wird hauptsächlich auf die Organisation von Theatervorstellungen und Gesangsvereinen und die Errichtung von Thee- und Speisehäusern, Bibliotheken und Lesekabineten gerichtet sein.

**Moskau.** Die Kronverwaltung der Moskauer Jaroslaw-Archangelster Eisenbahn hat im Moskauer Bezirksgericht eine Forderungsforderung in Höhe von 6,500,000 Rbl. wider Sawwa Iwanowitsch, Nikolai Iwanowitsch, Ssergei Sawowitsch und Wsewolod Sawowitsch Mamontow, sowie K. D. Arzbuschew anhängig gemacht. Die Interessen der Familie Mamontow vertritt der vereidigte Rechtsanwalt A. R. Lednik, Arzbuschew's — P. W. Karjukow. Als Vertreter der Interessen der Bahnverwaltung fungieren die vereidigten Rechtsanwälte P. E. Reindot und M. P. Domerschtschikow.

— Wie verlautet, beabsichtigen die Fabriken und Gewerbetreibenden, welche sich an der Pariser Weltausstellung betheiligen, ihre Exponate nach Moskau überzuführen und mit Genehmigung des Finanzministeriums eine Ausstellung dieser Exponate zu veranstalten.

**Kiew.** Am 24. September (a. S.) traf aus Odessa der Chef der Oberprüfverwaltung, Fürst Schachowskoi, zur Revision der örtlichen Censurinstitution hier ein.

**Kasan.** Der Kasaner Adel bringt dem neuerworbenen Dampfer „Kasan“ der Freiwilligen Flotte ein Heiligenbild und die Adelsmarschälle eine Abbildung der Stadt Kasan dar.

**Charkow.** Im Bezirksgericht wird mit Hinzuziehung der Geschworenen der Proceß über die Ermordung des Odesmanns Antonisch Banyschich verhandelt, in welchem der Cornet der Gardereserve, Jewgeni Lefsewitsch der Angeklagte ist. Die Gerichtsverhandlung findet hinter geschlossenen Thüren statt.

**Nowotscherkassk.** Es herrscht heißes Wetter, weshalb es nicht möglich ist, die Winterausfaat zu besorgen. Die Steppenweide ist vollständig ausgebrannt.

**Politische Rundschau.**

— Vom südafrikanischen Krieg sprach au p l a z e. Nach den letzten englischen offiziellen Depeschen über das „Dijaster“ bei de Jagersdrift, wird diese Affaire als ein Vorkommnis völlig diametral mit der Wahrheit hingestellt. Nach zuverlässigen Quellen haben die Buren in Stärke von gegen 450 Mann unter dem Kommando von Christian Botha die Durban-Freiwilligen völlig überrascht, 24 ihrer Proviantwagen verbrannt, und nebst großen Vorräthen und Vieh auch eine Hotchkiss-Kanone erbeutet. Nichts davon ist in einer Depesche Lord Roberts erwähnt.

De Wet ante portas! Die Nachricht, daß de Wet einige Meilen südlich von Beperer sein soll, hat sofort die gesammelten britischen Truppenteile des Bezirks auf die Beine gebracht; alle Außenposten sind sofort in das Hauptlager zurückgezogen und jede Vorbereitung zur Vertheidigung der Stadt getroffen; die Artillerie ist auf den Höhen des nördlichen Flußufers postiert und die Stadtgarde zu den Gewehren gerufen.

Nourville befindet sich fortgesetzt in den Händen der Buren und ungeachtet der großen englischen Heeresmacht ist hier, wie an anderen Stellen nichts von einem Erfolge, aber ebensov wenig von einem Nachgeben seitens der Buren zu verspüren.

Bei Wolmanshoek, 15 engl. Meilen von Vicksburg, operieren 300 Buren, und welchen Effekt ihre Taktik hervorbringt, geht aus besten aus der Nachricht hervor, daß die Handelsleute Bedenken tragen, von Bloemfontein oder dorthin Waaren zu verschicken, weil selbe in die Hände der Buren fallen werden, welche den Vicksburg- und Ladybrand-Distrikt völlig beherrschen.

Nabe Bullfontein versuchte eine Abtheilung von Kelly Kennys Truppen ein Burenkommando zu überraschen, doch mußte nach der offiziellen Depesche der Angriff nach dreistündigem Gefechte angeblich wegen Uebermacht der Feinde abgebrochen und der Rückzug angetreten werden. Bissher liegt nur dieselbe Meldung vor, die ganz den Anschein erweckt, als ob wieder ein „unliebsames Ereignis“ sich hier zugezogen habe, worüber wohl bald Näheres bekannt werden wird.

So versucht man also auch heute noch, nachdem aller Welt gepredigt wird, daß der Krieg zu

Ende sei und 16,000 Buren sich in Gefangenschaft befinden, offiziellerseits die mangelhafte Taktik und die unverzügliche Reichfertigkeit der englischen Truppenführer mit einem Mäntelchen zu bedecken, nach welchem die „unliebsamen Ereignisse“ durch die Uebermacht der Buren bedingt worden seien.

— Die Ursachen des südafrikanischen Krieges.

Am 14. October 1899, kurz nach Ausbruch des südafrikanischen Krieges, erschien in den „Times“ ein V. S. unterzeichnete Brief, in welchem die Niederlage Englands in dem bevorstehenden Kampfe angekündigt wurde. Kürzlich hat nun Spencer Wilkinson aus jenen Aufsehen erregenden Brief Bezug genommen und ausgeführt, wie jene Prophezeiungen Punkt für Punkt aus Mystifikation bestanden hätten. Hierauf erfolgt nun in den „Times“ eine entsprechende Antwort, wiederum unter der Signatur V. S.:

1) Ich muß die absolute Wahrheit meiner Feststellungen aufrechterhalten, obwohl ich gestehe, das wir Afrikaner getäuscht und schmählich von den europäischen Mächten im Stiche gelassen worden sind, welche uns in dem Glauben ließen, daß wir nicht nur moralische, sondern tatsächliche Hilfe von ihnen zu erwarten hätten.

2) Wir haben allen Grund zu der Annahme gehabt, daß England von Frankreich in Egypten angegriffen, die Rebellion in Indien infolge Hunger und Pest ausbrechen und Rußland die indische Grenze überschreiten würde. Daß diese Voraussetzungen nicht eingetroffen, erscheint ein Räthsel.

3) Das Verhalten Deutschlands unterliegt so der Kritik, daß ich lieber darüber nichts spreche; wahrscheinlich liegt der Grund dafür mehr in einer vorhandenen Mißlieblichkeit gegen die Republikanern seitens der deutschen Regierung, als etwa in Rücksichten auf die britische Nation.

4) Wir überschätzten thörschlich die Macht der liberalen Partei in England und von einzelnen hervorragenden Führern derselben sind wir irregeführt; wir erkennen aber dankbar die Verdienste an, welche uns viele andere Mitglieder dieser Partei geleistet, mit deren Hilfe es vielleicht doch noch möglich ist, die Unabhängigkeit der beiden Republiken am Ende sicher zu stellen.

5) Unter keinen Umständen geben wir Afrikaner in Transvaal, dem Freistaat, oder dem Kap, unser Streben für Unabhängigkeit auf. Meine Vaterstadt Colesberg erfüllte wirklich ihre Pflicht und hätte alle anderen gleich behandelt, dann wäre jetzt unser eigener Präsident in Kapstadt, und Roberts und seine Horden, der Auswurf der Menschheit, würden niemals haben landen können.

6) Alles was ich über die Unfähigkeit der englischen Offiziere und Minderwertigkeit der Soldaten damals behauptet habe, ist Wort für Wort durch die Ereignisse bewiesen worden. Der Kriegskorrespondent Churhill hat selbst konstatiert, daß jeder Buren drei bis fünf Mann der regulären englischen Truppen werth ist.

7) Ich gebe zu, daß es uns jetzt mißfällt, daß die Engländer aus Afrika zu vertreiben, aber wir haben unsere eigene Macht erst voll kennen gelernt und die Schwäche der Engländer, welche ihr gesammtes Heer, verstärkt durch Zuzug aus den Kolonien mobil machen mußten, um uns zu bekämpfen; und wenn nur ein kleiner Staat, wie Holland oder Spanien, offen für uns Partei ergreifen hätte, würde die Uebermacht der Engländer paralysirt worden sein.

8) Das englische Reich ist nur eine große Seifenblase, die bei einem europäischen Kriege sofort gesprengt wird.

9) Unsere Zeit wird kommen und sie ist nicht ferne, sobald die englische Flotte von der zweier anderer Großmächte in Schach gehalten werden kann. Sollten wir Afrikaner auch gezwungen sein, eine Zeitlang unter der britischen Flagge zu leben, so sehn wir doch den Zeitpunkt herbei, an dem wir Englands Feinde helfen können.

10) Englands Versuch, durch Ansiedelung uns zu unterdrücken, ist vergebliches Bemühen, denn unsere Zunahme der Bevölkerungsrates sichert uns immer das Uebergewicht.

11) Wir haben stets die britische Rasse verachtet und lieber wandern wir aus, als mit ihr dauernd zusammen zu wohnen. Unser ehrwürdiger Präsident Krüger hat uns ein erhebendes Beispiel dazu gegeben. Lieber fern von seiner Heimath, als in Frieden unter der gefahnen britischen Flagge zu wohnen. Mit Stejn, Botha, de Wet und Viljoen zum Kampfe bereit, ist immer noch Hoffnung für die Republiken vorhanden, und so lange diese andauert, verzweifeln wir nicht an dem Siege für unsere gerechte Sache.

— Der verborgene Hort der Azteken. Gegenwärtig erregt in Chicago ein graubärtiger, weltergebräunter Mann Namens Jaak Thurlow viel Aufsehen, der kürzlich ankam und behauptet, den verborgenen Schatz der Azteken aufgefunden zu haben. Sicherlich klingt für das europäische Ohr seine Geschichte, die an de Rougemont erinnert, etwas ungläublich; doch giebt er eine so ausführliche und umständliche Beschreibung, daß kein Plan, für eine beabsichtigte Expedition die nöthigen Mittel zu finden, eine nähere Beachtung verdient.

Thatsächlich ist Thurlow nicht der Erste, welcher sich das Auffinden des Aztekenhortes zur Aufgabe machte. Schon vor Jahren wurde die Goldgrube eines gewissen Henry Adams, der in Fort Defiance eine Baareniederlage hatte, dadurch erregt, daß einige Indianer aus dem ihnen reservirten Territorium wiederholt zu ihm kamen und bedeutende Einkäufe für ihren Stamm mach-

ten, für die sie Goldstaub und Goldklümpchen zahlten. Seinen weißen Nachbarn gegenüber bewachte er Stillschweigen und belästigte auch die Indianer nicht mit Fragen. Als sie aber eines Tages eine mit fremdartigen Zeichen markirte Goldbarre anboten, ersuchte sie Adams, ihm ihren Goldhort einmal zu zeigen und nach langen Bitten ließen sich die Indianer auch dazu bewegen. Nachdem ein viele Meilen weiter Weg zu Pferde bis zum Eingang einer Schlucht zurückgelegt war, wurden ihm die Augen verbunden und darauf noch ein bis zwei Stunden weiter geritten, bis er an der kühlen, feuchten Luft merkte, daß sie sich in einem Gewölbe befanden. Hier wurde Halt gemacht, von den Pferden gestiegen, und ihm die Augenbinde abgenommen. Was sich jetzt den Augen Adams darbot, konnte er nie wieder vergessen. Er stand in einer fast kreisrunden Felsenhöhle, etwa 50 Fuß hoch und ebenso weit. Seine Führer trugen Fackeln und beim Lichte derselben erblickte er überall an den Wänden Reihen morscher Holzstämme, die mit Goldbarren gefüllt waren; zu seinen Füßen lag Gold in Staub und Klumpen im Ueberflusse. Mit Staunen und Bewunderung erfüllte, erkannte Adams, daß er hier vor dem Horte der Azteken stand, die ihn nach dem Norden gebracht hatten, um ihn vor dem Habgier der Spanier zu retten. Die Indianer verweigerten ihm jedoch, auch nur ein Stück anzurühren. Während sie sich nun zum Aufbruch anschickten und ihm von neuem die Augen verbunden wollten, gelang es Adams, einen Strahl des Tageslichts, das durch die Eingangsoffnung drang, zu erblicken und er erkannte mit einem Blick drei nebeneinander stehende Felsengipfel.

Nach seiner Rückkehr nach Fort Defiance bemächtigte sich seiner das Goldfieber; er gab sein Geschäft auf und durchsuchte monatelang das Indianerterritorium nach jenen Felsengipfeln. Als seine Mittel ausgingen, fand er Unterstützung bei einem Freunde. Mit den ihm bekannten Indianern aber geriet er oftmals in Konflikt und wurde wiederholt verwundet.

Bei einem dieser Abenteuer will nun Thurlow den Adams angetroffen haben, als er selbst in jenem Gebiete auf der Goldsuche war, und von ihm in sein Geheimniß eingeweiht worden sein. Beide setzten nun gemeinschaftlich das Forchten nach der Höhle fort. Adams hatte schon das Land in allen Richtungen erforscht, gab aber seine Hoffnung noch nicht auf. Doch fehlten bald alle Mittel, da Adams seinen Freund zu weiterer Hilfe nicht bewegen konnte. Als er keinen Ausweg mehr sah, schickte die nöthigen Mittel zu einer abermächtig Expedition zu verschaffen, jagte er sich aus Verzweiflung eine Kugel in den Kopf. Nach dessen Tode begab sich Thurlow ganz mittellos und allein auf die Suche; als einziger Anhaltspunkt diente ihm die Beschreibung der drei Gipfel. Nach vielen Entbehrungen und Beschwerden sah er den Entschluß, sich weiter nordwärts dem Fort Defiance zuzuwenden. Als er nun eines Abends seinen Marsch fortsetzte, fiel er in der Dunkelheit in einen Abgrund. Als er wieder zur Besinnung kam, lag er auf einem Lager mit gebrochenen, doch bereits wieder eingerichteten und bandagierten Beinen. Er befand sich in Obhut und Pflege einer Indianerfamilie. Nachdem er sechs Wochen lang die Gastfreundschaft der Wilden genossen und wieder imstande war, sich zu bewegen, ging er eines Tages zum Eingang der Höhle, von wo aus er in gerader Richtung die so lange gesuchten drei Felsengipfel erblickte. Jetzt wurde es ihm sofort klar, daß er sich in der Nähe des Goldschatzes befand. Als er darauf einige Tage allein war, verließ er die Höhle und sah, daß er sich in einer Felsenschlucht befand, in deren Wänden er ein Duzend von Ritzen entdeckte. Nach eifrigem Absuchen derselben stieß er endlich auf den goldenen Hort und fand alles so, wie es Adam ihm geschildert hatte. Als er in Verwunderung verunten da stand, packte ihn plötzlich ein Indianer mit starker Hand, doch gelang es Thurlow, sich von demselben loszureißen und durch das Gebüsch zu entkommen. Von Malaria befallen und halbtodt von Entbehrungen, wurde er schließlich von vorübergehenden Händlern aufgefunden und mitgenommen.

Thurlow glaubt nun sicher, den Ort wieder aufzufinden und sucht deshalb das nöthige Geld aufzutreiben, um eine Expedition auszurüsten, die jene unermeßlichen Schätze heben soll.

**Die Wirren in China.**

Nunmehr theilte auch der chinesische Gesandte in Washington dem Staatssekretär Hay mit, daß die beabsichtigte

**Verlegung des chinesischen Hofes nach Singanfu**

sich beständige. Dem Gesandten ist nämlich von den Vizekönigen der südlichen chinesischen Provinzen die telegraphische Nachricht zugegangen, daß der kaiserliche Hof sich auf dem Wege nach Singanfu befinde, wo ein Kaiserpalast werde erbaut werden.

Hieraus zieht man in politischen Kreisen den Schluß, daß es gerathen sei, Friedensverhandlungen des chinesischen Hofes keineswegs für vertrauenswürdig zu halten, da dieselben nichts anderes bezwecken, als eine Verschleppung der Verhandlungen.

**In Pestschi**

sind die Borer keineswegs zerstreut, wie man hier und da anzunehmen geneigt ist. Sie haben vielmehr auf die in Malou postirten Truppen einen Angriff gemacht. —

Eine französische und eine englische Kolonne haben die Bahnstation Lu-tu-kiao besetzt

**Ein neuer Aufstand im Süden.**

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Canton vom 7. October: Fünftausend Aufständische von der San-ho-hwei (Dreifaltigkeit-) Gesellschaft haben die kaiserlichen Truppen geschlagen, verschiedene Plätze zwischen der Mirs-Bai und der Deep-Bai eingenommen und rücken jetzt südwärts vor. Der Vizekönig Taku hat den Admiral Ho und den General Tong abgehandelt, sie zu bekämpfen.

**Die Eroberung von Mukden durch die russischen Truppen.**

Nach neuen Meldungen, welche dem Petersburger Generalstab zugegangen sind, haben sich die zur Eroberung von Mukden bestimmten Truppen auf der Linie Inlow — Hai-shou gesammelt. Sie bestanden aus 11 Bataillonen, 40 Geschützen, 2 Sotnien Kosaker und 4 Schwadronen von der Eisenbahn-Schutzwache und wurden von dem Generalleutnant Subbotisch befehligt. Am 24. September begann das Vorrücken der Truppen mit der Einnahme von Mt-Mintschwang, am 26. September wurde An-shan-shan und am 28. September Liaojang genommen. Während aller dieser Operationen befehligte General Fleischer 6 Bataillone Infanterie mit 10 Geschützen und 2 Sotnien Kosaken auf den linken Flügel, das Centrum unter Oberst Artemonow bestand aus zwei frisch aus Odessa angekommenen Schützen-Regimentern und einem sibirischen Bataillon und verfügte über 26 Geschütze. Die rechte Flanke, welche aus 4 Schwadronen der Eisenbahnschutzwache mit 4 Geschützen bestand und lediglich mit dem linken Flügel der Chinesen zu kämpfen hatte, wurde von dem Oberst Witschschenko befehligt. Der Feind zog sich kämpfend langsam aus den eingenommenen Stellungen zurück. Unsere Truppen, so heißt es in den Berichten, haben bis zum 28. September dem Feinde 8 Geschütze neueren Systems abgenommen. Unsere Verluste betragen: Drei Offiziere verwundet; zehn Mann todt, 64 verwundet. Ueber die Operationen vom 29. und 30. September stehen die Berichte von Subbotisch noch aus. Am 1. October haben unsere Truppen Mukden eingenommen, nachdem die Reste der stehenden chinesischen Truppen von Mukden nach kurzem, unregelmäßigem Widerstande am 27. September bei der Station Schi-she-pu geschlagen waren. Hierbei erlitten 4 Kosaken durch Minen-Explosionen Brandwunden. Die Stadt war von den chinesischen Soldaten geplündert und in Brand gesteckt; der Brand wurde jedoch bald gelöscht und die Ordnung wiederhergestellt. Ein Theil der Bewohner blieb in der Stadt. Einige Geschütze neueren Systems sowie eine große Menge Kriegsmaterial wurden erbeutet. Gesundheit und Geist der Truppen sind ausgezeichnet.

Der „Nas. Lloyd“ beschäftigt sich in seiner neuesten Nummer mit der Frage, wie China den Mächten die Kriegskosten zurückerstatten könne, und giebt zu dem Zweck einen kurzen Ueberblick über

**Die Finanzverhältnisse Chinas.**

Das Blatt schreibt: „Selbst in dem Falle, daß die Pazifizirung des Landes ohne weiteres Blutvergießen und ohne weitere Beschränkungen erfolgen sollte, muß sich China einer solch enormen Schuldenlast gegenübersehen, daß ihre Tilgung selbst den gewandtesten Finanziers die schwierigsten Räthsel aufgeben dürfte. China hat keinen Staatsgrundbesitz zu verpfänden. Seine Eisenbahnen und Telegraphen sind bereits zu schwer mit Schuldverschreibungen aller Art belastet, um irgend welche Garantien von Bedeutung bieten zu können. Die Einnahme der Staatsregierung fließt aus einer Land- und einer Kreissteuer, welche direkt den Grundbesitz treffen, aus dem Salzmonopol, aus der Stempelsteuer und ähnlichen Abgaben, endlich aus dem sogenannten Ktin oder Grenz- und Vinnenzölle, die insgesamt nur etwa 80 Millionen Taels einbringen. Dazu kommen noch etwa 30 Millionen Taels, die der unter europäischer Kontrolle stehende Seezoll abwirft. Aber auch der letztere ist zum Theil bereits an europäische Gläubiger verpfändet. Die Vinnenzölle oder der Ktin sind eine arge Plage für den Handel, weshalb schon mehrfach der Versuch gemacht wurde, diese Art der Steuer wenigstens theilweise durch eine Erhöhung der Seezölle zu ersetzen. Selbst wenn hierzu die Mächte ihre Zustimmung gegeben hätten, so stieß schon vor einigen Monaten die bloße Anregung der Abschaffung des Ktinsystems auf so hartnäckigen Widerstand bei den Provinzialregierungen sowohl, als in Peking, daß der Plan wieder aufgegeben wurde. Die chinesischen Behörden hätten freilich nichts gegen eine Wesrennahme durch die Erhöhung des Seezolles einzuwenden gehabt, aber sie glaubten, den Ktin zu unter keinen Umständen entbehren zu können, hauptsächlich, weil damit ein Theil der Kosten der Provinzialregierungen gedeckt wird, dann auch weil durch die Abschaffung des Systems unzählige Beamte brotlos geworden wären. Was von diesen Zölle noch erübrigt werden kann, nachdem die nothwendigsten Staatsausgaben gedeckt sind und alle Mandarinen ihre „Squeezes“ abgezogen haben, würde selbst bei größter Sparfamkeit nicht genügen, um auch nur einen ganz geringen Theil der von China zu zahlenden Entschädigungen zu decken. Man wird also wohl der Ansicht beistimmen müssen, daß Chinas Einnahmen, namentlich bei der Art, wie sie heute eingetrieben werden, für die Entschädigungsfrage nur



eine geringe Rolle spielen können. Ganz mit Beschlag belegt kann man sie selbstverständlich auch nicht, denn die Verwaltung eines Reichs von 400 Millionen Einwohnern erfordert Geld, mag sie auch noch so schlecht oder so billig sein, wie sie es thatsächlich heute ist. Es wird also die Aufgabe der Mächte sein, selbst die Quellen, aus denen die Entschädigungsgelder fließen sollen, zu erschließen, mit anderen Worten, eine gründliche Reform des inneren Finanzwesens durchzuführen, wobei nicht ausgeschlossen sein kann, daß auch die Sezölle eventuell eine Erhöhung erfahren. Ob man den Ekin beibehält, ob man die Grundsteuer erhöhen oder Monopole zu Gunsten der Staatseinnahmen errichten will, kommt erst in zweiter Linie in Frage; vor allem handelt es sich darum, die Finanzverwaltung aus den Händen der Mandarinen zu nehmen und sie tüchtigen europäischen Fachleuten anzuvertrauen."

**Tageschronik.**

**— Nekrolog.** Am Mittwoch Abend ist der Director der Lodzer Handelsbank Herr **Moritz Tauber** in Folge eines schweren Herzleidens im Alter von erst 55 Jahren verschieden. Der Verstorbene, welcher aus Raab in Ungarn stammte, trat im März 1874 bei der Handelsbank als Hilfsbuchhalter ein, wurde 1878 zum Procuristen und im Jahr 1888, nach dem Tode des Directors Neumann, zum Director der genannten Kredit-Institution ernannt. Im März 1899 feierte er sein 25jähriges Jubiläum als Beamter der Handelsbank und wurden ihm anlässlich dessen reiche Ehren zu Theil. Vor längerer Zeit erkrankte Director Tauber an einem Herzleiden, von dem er wiederholt und zuletzt im Mai d. J. im Auslande Heilung suchte. Alle Kunst der Ärzte war aber vergeblich, hoffnungslos krank kam er vor 10 Tagen hier an, und vorgestern Abend gegen 9 Uhr schlummerte er im Kreise der Seinen sanft und friedlich ein.

An der Bahre des Verewigten trauern die Gattin und drei Kinder, die durch den Tod des treuversorgenden, liebenden Vaters und Vaters einen unersehbaren Verlust erlitten haben. Die Handelsbank verliert in dem Verstorbenen einen pflichtgetreuen Beamten, dessen Initiative und Organisations-Talent der von Jahr zu Jahr vergrößerte Umfang der Geschäfte, die Errichtung von Filialen in Warschau und anderen Städten mit zu danken ist; seine Mitarbeiter betrauern aufrichtig das frühe Hinscheiden ihres Directors, der ihnen stets ein liebenswürdiger Vorgesetzter und wohlwollender Berater war, und seine zahlreichen Freunde bringen der schwergeprüften Familie aufrichtige und herzliche Theilnahme entgegen.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag 3 Uhr statt.

**— Der Gehülfe des Warschauer Generalgouverneurs** für das Polizeiwesen empfängt dem „Bapw. Anea.“ zufolge Privatpersonen am Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Dem „Bapw. Anea.“ zufolge ist Allerhöchst gestattet worden, zum Wiederaufbau des durch Feuer zerstörten **Klosterthurms auf Jasna Góra** in Czestochowa und zur Beseitigung aller übrigen durch den Brand verursachten Schäden eine Sammlung freiwilliger Beiträge zu eröffnen unter der Bedingung, daß die Sammlung geschlossen wird, sobald die Spenden die Höhe von 150,000 Rbl. erreicht haben.

Die Pläne und Kostenschläge für den **Bau der katholischen Kirche auf den Namen des heil. Stanislaw Kostka** sind vom Ministerium des Innern bestätigt worden und bereits im hiesigen Magistrat eingetroffen. Dabei hat das Ministerium die Bedingung gestellt, daß die Mittel zum Bau in einer Höhe von 188,102 Rbl. 67 Kopelen innerhalb der Parochie, zu der das neue Gotteshaus als Filialkirche gehören wird, durch Sammlung freiwilliger Beiträge aufgebracht werden. In einem Begleitschreiben beauftragt der Herr Gouverneur den Stadtpräsidenten:

- 1) dem Kirchencollegium der hl. Kreuzgenossenschaft zu gestatten, den Bau auf wirtschaftlichem Wege in Angriff zu nehmen und zu diesem Zweck in der genannten Parochie freiwillige Beiträge in den vom Ministerium angegebenen Grenzen zu sammeln, unter der Bedingung, daß alle Spenden in beglaubigte Schnurbücher eingetragen werden;
- 2) die Mitglieder des Kirchencollegiums zu verpflichten, nicht eher den Bau zu beginnen, als bis eine Summe vorhanden ist, die die ununterbrochene Fortsetzung des Baues gestattet, nach dessen Beendigung eine technische Skizze zusammen mit einem Rechenschaftsbericht der Petrikauer Gouvernements-Regierung vorgelegt werden muß;
- 3) den Bau durch den Stadtarchitekten kontrolliren zu lassen, damit nicht die geringste Abweichung von dem ministeriell bestätigten Plan stattfindet;
- 4) die Erfüllung der vom Ministerium gestellten Bedingungen, sowie die richtige Vorauszahlung von den Gemeindegliedern gespendeten Summen persönlich zu überwachen.

Zu dem in seinem Bestand vom Ministerium bestätigten **Bancomité** gehören folgende Herren:

Baron Julius Heugel als Präses, Karl Scheibler, Commerzienrath Eduard Herbst, Manufakturath Julius Kuniger, Josef Richter, Josef Lantsani, Adolf Hoffrichter, Josef Gamppe, Josef Bayer, Heinrich Hüffer, Stanislaw Herzberg, Edmund Stephanus, Leon Fejerski, Julius Jarzewski, Stanislaw Wiedner, Josef Meisner, Heinrich Ferrenbach, Alexander Kupke, Josef Thoma, Karl Schobel, Ferdinand Paul, Moritz Sprzaggowski, Michael Machalal aus All-Nokicie, Franz Sindermann, Albin Schulz aus All-Nokicie und Andrzej Bartoszewski aus Jarzew.

**— Unfall.** Der 38jährige Fuhrmann Mikiphor Abalmasow stürzte vorgestern in trunkenem Zustand auf der Widzewska-Straße vom Wagen und brach sich das linke Bein unterhalb des Knies. Der Verunglückte wurde von einem Arzt der Rettungsstation verbunden und dann ins Hospital des Rothen Kreuzes geschafft.

**— Wegen Verletzung des Fahrreglements** sind in der Zeit vom 1. bis zum 6. Oktober einundzwanzig Droßkutschker von den Chargen der Polizei angehalten und zu gesetzlicher Verantwortung gezogen worden.

**— Diebstähle in Eisenbahnwaggons.** Wie die „St. Pet. Ztg.“ berichtet, hat das Kommunikations-Ministerium beschlossen, den Eisenbahnverwaltungen anheimzustellen, die Thüren der Waggons während der Fahrt zu verschließen. Bei den sogenannten Harmonikazügen, wo solches nicht möglich ist, soll in jedem Wagon ein Schaffner dejouriren.

Wenn die Eisenbahnverwaltungen von der ihnen gewährten Erlaubniß Gebrauch machen, so wird das Publikum einer Reihe von Unzuträglichkeiten unterworfen werden, die sich für den Fall eines Eisenbahnunfalls geradezu verhängnisvoll gestalten können. Ob das Verschließen der Waggons als Schutzmaßregel gelten kann, läßt sich bezweifeln; eine annähernd genügende Lösung der Frage wäre allenfalls in der Bestimmung eines Schaffners für jeden Wagon gegeben.

Am Mittwoch Abend in der zehnten Stunde ging ein **heftiges Gewitter** begleitet und gefolgt von wohlthuenden starken Regengüssen über unserer Stadt nieder. Hierdurch wurde die schon recht unlieblich gewordene Temperatur endlich einmal erheblich abgekühlt.

Infolge der **Erhöhung des Bolles auf ausländische Waaren** sind die Umsätze der Expeditionscomptoirs derart zusammengeschrumpft, daß viele kleine Firmen einen großen Theil ihrer Angestellten haben entlassen oder ihre Thätigkeit ganz einstellen müssen, um bessere Zeiten abzuwarten, da sie unter den jetzigen Verhältnissen nicht im Stande sind, mit den Transport-Gesellschaften und großen Expeditionshäusern zu concurren.

Wir veröffentlichen nachstehend das **Programm des heute im Concertsaale stattfindenden Concerts des Capellmeisters Pöpperl**, von dessen Reichhaltigkeit man sich somit schon im Vorhinein überzeugen kann, und empfehlen den Besuch dieses Concerts nochmals angelegentlichst.

- |   |                   |
|---|-------------------|
| <b>I.</b>   |                   |
| 1. a.) Die Amsel schlug                               | Hegar.            |
| b.) Lieben, was auf                                   | Meyer - Hellmund. |
| (Lodzer Männer - Gesangsverein.)                      |                   |
| 2. Militärphantase                                    | Leonhard.         |
| (Herr Concertmeister Kriech.)                         |                   |
| 3. a.) Lied der Mignon a. d.                          | Thomas.           |
| Oper „Mignon“   |                   |
| d.) Im Frühling                                       | Trantmann.        |
| e.) Sommer Keiser wird mein Schlummer                 | Brahms.           |
| d.) Wie die Blume welkt                               | Meyer - Hellmund. |
| e.) Hans und Käthe                                    | Pöpperl.          |
| (Frau Capellmeister Pöpperl.)                         |                   |
| 4. *) Sonate  | Pöpperl.          |
| (Für Violine und Klavier, Herren Kriech und Pöpperl.) |                   |
| <b>II.</b>  |                   |
| 5. a) Theure Heimath                                  | Kromer.           |
| b) Ständchen  | Abt.              |
| (Solo-Duett Herren Lange, Scholz, Lingen und Sisch.)  |                   |
| 6. a) Mutter, o sing mich zur Ruh                     | Hildach.          |
| b) Der Wanderer                                       | Schubert.         |
| c) Neue Liebe   | Rubinstein.       |
| (Frau Capellmeister Pöpperl.)                         |                   |
| d) Wenn die ersten Rosen blühen                       | Abt.              |
| e) Weiß ich Dich in meiner Nähe                       | Abt.              |
| (Duette, Frau Capellm. Pöpperl und Herr Lingen.)      |                   |
| 7. Polonaise  | Wieniawski.       |
| (Concertmeister Kriech.)                              |                   |
| 8. a) Ave Maria                                       | Schubler.         |
| b) Tief ist die Mühle ver-schneit                     | Podbertsk.        |
| (Lodzer Männer-Gesangs-Verein.)                       |                   |

\*) Ueber die unter № 4 verzeichnete, vom Kongertgeber selbst componirte Sonate schreibt ein berufener Kritiker Folgendes:

„Einen unbestrittenen Erfolg hatte das Erstlingswerk eines jungen Componisten, des Herrn Hofmusikus **Carl Pöpperl** von hier, nämlich eine dreifache Sonate in A-moll für Klavier und Violine. Das Werk verrieth ein nicht gewöhnliches Talent. In seinem Charakter schließt es sich der Schumannschen Richtung an und es läßt sich nicht verkennen, es liegt ein Stück Romantik in dem jungen Tonseker. Die Melodien sind

ansprechend und schwungvoll, lehnen sich nicht an Vorhandenes an, die Beherrschung der Form ist für ein Erstlingswerk eine überraschend sichere. Die Sonate (nach Manuscript) ist nicht leicht auszuführen, manche Stellen machen den Eindruck, als ob sie mehr schwer als dankbar für die Instrumente sind; allein jedenfalls ist die Composition eine originale und beachtenswerthe.

**— Auswanderung der Juden.** Wie der „A. B.“ nach jüdischen Blättern berichtet, sind im jüdischen Auswanderungsrayon zahlreiche Agenten aufgetaucht, die ihre Glaubensgenossen überreden, bei der Auswanderung ins Ausland die Route über Finnland zu wählen. Da es nun unter den Juden an Emigrationslustigen niemals fehlt, der Drang nach Westen aber vor der Zeit der Einberufung zum Militärdienst besonders stark ist, so ist die Thätigkeit der Agenten sehr fruchtbar gewesen, und große Scharen von Auswanderern nahmen ihren Weg über Neval und Finnland. Weil aber Juden sich in Finnland nicht aufhalten dürfen, werden sie von dort von der Polizei nach Neval zurückgeschickt, zumal da ihre Papiere meist in der größten Unordnung sind. So kam es, daß kürzlich nicht weniger als sechzig jüdische Auswandererfamilien mit Weibern und Kindern im Nevaler Gefängniß saßen. Der dortige Rabbiner Brodowski verschaffte den Weibern und Kindern von der Behörde die Erlaubniß, an ihre früheren Wohnorte zurückzukehren, und versorgte sie auch mit dem nöthigen Reisegeld.

Die obengenannten Agenten operiren, wie die jüdischen Blätter schreiben, im Auftrag der Dampfschiffbesitzer in finnländischen Häfen, wohin sie die Passagiere heimlich durchzuschuggeln hoffen; dank der Wachsamkeit der Behörden gelangt das aber nicht immer. Die Hauptagentur befindet sich in Wilna, von wo aus die Agenten das Weichselgebiet und die benachbarten Gouvernements bereisen.

Im **Thalia-Theater** wird heute Abend bei billigen Preisen die Operette „Die Leder-mä-u-s“ wiederholt.

**— Unbestellbare Postfächer:**

**I. Geschlossene Briefe:**  
A. Schramm aus Deutschland, S. Chlewski, J. Lipski, A. Mendebusch und M. Hurwicz, sämmtlich aus Warschau, S. Jalski, A. Sobirajski, J. Salber und A. Steller, sämmtlich aus dem Postswagon, S. Ming aus Amerika, Gebr. Gerson aus Ribband;

**II. Offene Briefe:**  
J. Alger, S. Bitynowski, beide aus dem Postswagon, S. Kemanowski aus Sierpiez, M. Kawinista, Sch. Kränkel und M. D. Gutwillen, sämmtlich aus Warschau, J. Gentscheltrow aus Staszow, S. Lenkowitz aus Belchatow, W. S. Weller aus Petersburg, Sch. Spielmann aus Ost, S. Goltberg aus Rowno, W. Radort aus Sojowna.

**Literarisches.**

**— Wie schreiben die Chinesen?** Die chinesische Schrift ist selbst dem gebildeten Laien ein Geheimniß. Wenn er viel weiß, so ist es, daß die chinesische Sprache eine einflussreiche ist und zur Wiedergabe eines jeden Wortes eines besonderen Zeichens bedarf. Was ihm aber völlig unbekannt ist, betrifft die langwierige Entwicklung dieser Schrift, ihre Aarten und das Wesen dieser in ungemein verwickelten Zeichen sich ausdrückenden Schrift. Es ist daher eine dankenswerthe That der populär-wissenschaftlichen Revue des „Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien), einem großen Leserkreise die Sonderbarkeiten der chinesischen Schrift in einer umfangreichen und, man kann wohl sagen, allgemein erschöpfenden Weise verdolmetscht zu haben. Die mit großer Gelehrsamkeit abgefaßte Abhandlung bespricht zunächst die complicirten alten Schriftformen, welche, da sie nicht auf bestimmten Gesetzen beruhen, eine Schriftzerpflünderung erzeugten, die das Lesen sehr erschwerte und Mißverständnisse hervorrief. Hier-auf kommt die erste Reformschrift — das Löwan — welche die angestrebte Reform dadurch illusorisch machte, daß sie in Schriftkünstelei ansartete und nicht weniger als 16 Spielarten im Gefolge hatte, die in dem interessantesten Aufsatze aufgezählt und charakterisirt werden. Hieran geht der Verfasser auf „Li-Schrift“ über, der ersten, welche nicht mehr mit dem Rohre, sondern mit dem Pinsel geschrieben wurde. Hieran schließen ausführliche Mittheilungen über die gegenwärtige chinesische Schriftsprache, wobei ergäbliche Beispiele über die abweichenden Lesarten seitens der europäischen Sinologen angeführt werden, als schlagender Beweis der Schwierigkeiten, welche Schrift und Sprache des Reiches der Mitte dem Fremden bereiten. Die Lektüre dieses gediegenen sprachwissenschaftlichen Aufsatze wird bei jedem völligen Klarheit über die chinesische Schrift schaffen. Das vorliegende Heft der beliebten Revue enthält auch sonst eine große Anzahl lehrreicher Abhandlungen und eine Fülle trefflicher Abbildungen (über 40), darunter viel Schönes von der Pariser Weltausstellung.

**Handel Industrie und Verkehr.**

**Die finnländische Industrie.**

Nicht lange erfährt in Finnland die Industrie eine thatkräftige Entwicklung, aber schon zeigt es sich, daß eine Großindustrie nach westeuropäischem Muster im Entstehen begriffen ist. Die Zahl der Fabrikarbeiter steigt schnell mit jedem Jahre, dagegen die Zahl der Fabriken nur langsam und mithin ist es augenscheinlich, daß die

Fabriken ihre kleinen Betriebe fortgesetzt vergrößern. Folgende Statistik, die der „St. Pet. Herald“ angiebt, zeigt das am klarsten: Im Jahre 1875 wurden in 6606 Manufacturetabblissements und Werkstätten 18.700 Arbeiter gezählt und im Jahre 1894 betrug in 6941 Etablissements die Zahl der Arbeiter 58.200. Von den 2.555.462 Einwohnern Finnlands sind 3,1 pCt. Arbeiter. Dieser Procentsatz ist an sich wohl klein, denn in Deutschland sind 11,62 pCt. der Bevölkerung Fabrikarbeiter, aber doch größer, als in Rußland, wo das Procent nur 1,8 beträgt. Daß die finnländische Arbeiterbevölkerung nicht zahlreich ist, erklärt sich daher, daß die finnländische Industrie auch noch so jung ist. Der Werth der Fabrikproduktion in Finnland läßt sich durch die Angabe veranschaulichen, daß im Jahre 1898 von diesem Werth auf jeden Stadteinwohner 511 Mark und jeden Dorfeinwohner 48 Mark entfielen.

**Sächsishe Webstuhlfabrik in Chemnitz.**

In Folge des lebhaften Aufschwunges, der sich bereits in der vorhergehenden Geschäftsperiode auf allen Gebieten der Industrie bemerkbar gemacht hatte, und der mit Beginn des letzten Geschäftsjahres weitere Fortschritte zeigte, wurde das Etablissement stärker beschäftigt. Die Arbeiterzahl stieg zu der Höhe von 1515 Mann und es machte sich, soweit es die Fabrikräume zuließen, auch die Aufstellung neuer Arbeitsmaschinen notwendig, um den eingehenden Aufträgen genügen zu können, so daß der Umsatz alle Beträge früherer Jahre übertraf. Der Nutzen wurde aber durch die Steigerung der Fabrikationsmaterialien und der Löhne, sowie durch die Unmöglichkeit, mit den Verkaufspreisen zu folgen, nicht unwesentlich geschmälert. Der Abschlag in der Woll- und die dadurch der Wollindustrie zugefügten empfindlichen Verluste haben sich leider auch bei der Webstuhlfabrik fühlbar gemacht und erforderten größere Reservestellungen. Der erzielte Bruttogewinn beträgt 636,713,26 Mark, die Abschreibungen belaufen sich auf 83,094,04 Mark, so daß ein Reingewinn von 553,619,22 Mark verbleibt. Der Reservefonds wird mit 27,680,96 Mark, 15 Proc. Dividende vertheilt und 3371,48 Mark auf neue Rechnung vorgetragen.

**Vom französischen Textilmarkt.**

Das Interesse der Wollhandelskreise wurde in der letzten Woche von den in Roubaix und Tourcoing stattgefundenen Wollauktionen vollständig in Anspruch genommen, so daß im freihändigen Verkehr wenig oder gar keine Umsätze von Belang stattfinden konnten. Der Kammmarkt verkehrte auch während der letzten Woche sehr unregelmäßig; desgleichen konnten von den Verkäufern in effeetiver Kammmware größere Aufträge nicht gebucht werden. Die Umsätze in französischen Wollen werden uns nach wie vor als wenig beträchtlich bezeichnet. Im Uebrigen stehen auch in dieser Beziehung einige größere Auktionen vor der Thür, welche die allgemeine Zurückhaltung der Käufer rechtfertigen. Die Webwarenindustrie hat für einzelne bestimmte Artikel, besonders für glatte Streichgarnwaren, in der letzten Woche mehr Aufträge erhalten; die Hauptzweige aber, insbesondere die großen Kammgarnwebereien, klagen fortgesetzt über mangelnden Absatz und über vollständig unlohende Preise. Nicht viel besser als für Damenstoffe liegt das Geschäft in Geweben für Herren. Elbeuf und Sedan, welche in der Hauptsache für bessere Qualitäten fabriciren, können weder im Inlande noch im Auslande irgendwie befriedigende Preise durchsetzen; dabei sind die Verkäufe so klein wie kaum jemals zuvor. In der Baumwollweberei sind einzelne Fabrikanten jetzt besser beschäftigt, die Mehrzahl aber hat angesichts der hohen Rohmaterialienpreise fortgesetzt mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Aus Lyon wird gemeldet, daß in Seidenwaren nur einzelne bestimmte Genres Käufer fanden. Auch hier ist die Gesamtlage als wenig günstig zu bezeichnen. In der Spitzenindustrie fehlt es an größeren Exportaufträgen, auch in dieser Industrie hat sich die Situation wesentlich verschlechtert. Ueber das Garngeschäft ist wenig Günstiges zu berichten; die Wollgaruspinner können nur mit Mühe die Betriebe überhaupt aufrecht erhalten, und sind gezwungen, auf Lager zu arbeiten. In der Zutebranche herrscht lebhafter Geschäftsverkehr. Dagegen wird das Geschäft in der Leinenbranche durch die hohen Preise, welche für das Rohmaterial verlangt werden, in ungünstiger Weise beeinträchtigt.

**Neueste Nachrichten.**

Paris, 9. Oktober. Den leitenden Beamten der Pariser Weltausstellung und den um dieselbe besonders verdienten französischen Architekten und Ingenieuren sowie einigen anderen, in hervorragender Stellung dabei thätig gewesenen Persönlichkeiten sind von dem Kaiser Wilhelm Auszeichnungen verliehen worden. Es haben erhalten: Generalkommissar Picard den Rothen Adlers-Orden 1. Kl.; General-Director Delannay-Belleville, der Chef des Protokolls, Crozier, der Präsident der Jury, Berger, den Kronen-Orden 1. Kl.; der General-Baudirektor der Stadt Paris, Vouart, der Director der schönen Künste, Roujon, den Rothen Adlers-Orden 2. Kl. mit dem Stern; der Präsident der Gesellschaft französischer Künstler, Details, der General-Sekretär Arago den Kronenorden 2. Kl. mit dem Stern. Weitere Auszeichnungen sind verliehen worden den Ingenieuren Bourdon und Yicou,



den Architekten Bonnier und Masson, dem Konse-  
vator des Couvre, Molinier.

Der Reichs-Kommissar veranstaltete gestern  
Abend zu Ehren der decorirten Persönlichkeiten  
eine Festtafel in den Sälen Friedrichs des Großen  
im deutschen Hause, an welcher der deutsche Bot-  
schafter Fürst Münster mit den Mitgliedern der  
Botschaft, Prinz Echnowsky vom Auswärtigen  
Amt in Berlin, Geheimrath Lewald, sämtliche  
Mitglieder des Reichs-Kommissariats, der Präsi-  
dent des deutschen Weinbauvereins, Geheimrath  
Wegener, der Präsident der Handelskammer  
in Krefeld, Kommerzienrath Seyfarth, theil-  
nahmen.

Paris, 9. October. Die reaktionären Blät-  
ter beginnen wiederum einen äußerst heftigen  
Zug gegen das Kabinett Waldeck-Rousseau und  
versichern, daß der Sturz desselben mit der  
Wiedereinberufung der Kammern zusammenfallen  
wird.

London, 9. October. Ueber die bevor-  
stehenden Veränderungen im Cabinet, welche der  
Rücktritt Goschens erheischt, verlautet, Hicks-  
Beach würde Marineminister werden, und Chamberlain  
ihn als Schatzkanzler ersetzen. Sollte Salisbury  
das Portefeuille des Auswärtigen nicht länger mit  
dem Premierposten vereinigen wollen, so würde  
Balfour mit Pairstrang dies übernehmen; Cham-  
berlain würde alsdann außer Schatzkanzler auch  
Leiter des Unterhauses werden.

London, 9. October. Das Reutersche  
Bureau meldet vom 2. d. Mts. aus Peking:  
General Yamaguchi formirt die neue japanische  
Brigade, welche die Positionen in China besetzen  
soll; dieselbe wird bestehen aus 5000 Mann der  
21. und 5000 Mann der 9. Brigade unter dem  
Befehle des Generals Yamamoto. 2000 Mann  
werden hier bleiben, die übrigen werden an der  
Communicationslinie zwischen Peking und Taku  
und anderen Punkten vertheilt. 8000 Deutsche,  
1500 Amerikaner und eine gleiche Zahl Russen  
werden den Winter über in Peking bleiben. Wie-  
viel Engländer bleiben, ist noch nicht bestimmt,  
wahrscheinlich eine Brigade. Die Verbündeten  
versehen sich mit Vorrath, der für sechs Monate  
beschaftigt werden muß. Die Deutschen richten die  
früher von der Kaiserin-Witwe bewohnten Ge-  
bäude als Hauptquartier für den Grafen  
Waldersee und seinen Stab ein. 600 Engländer  
haben vom Sommerpalast Besitz genommen.

Bu Fares, 9. October. Gestern Abend  
sand hier eine Versammlung der parlamentarischen  
Mehrheitsparteien statt. Minister-Präsident Garp  
sprach über die in Aussicht genommenen Mittel  
und Wege, um die für die staatlichen Bedürfnisse  
bis zum 1. April nöthige Summe von 35 Mil-  
lionen zu decken, und führte aus, ein von der  
Disconto-Gesellschaft gewählter Vorschlag von 15  
Millionen auf die Einnahme aus dem Cigaretten-  
papier-Monopol, eine Abänderung der Steuer auf  
alkoholische Getränke und eine Abänderung der  
Personsteuer würden ungefähr 25 Millionen er-  
geben; für die Beschaffung des Restes der nöthi-  
gen Summe würden andere Maßregeln ergriffen  
werden. In Zukunft müßten alle Ausgaben,  
führte der Minister weiter aus, durch die gewöhn-  
lichen Mittel des Staatshaushalts gedeckt werden,  
es müßten folglich die Ausgaben eingeschränkt und  
neue Einnahmequellen geschaffen werden. Die Er-  
sparnisse könnten den Höchstbetrag von 12 Mil-  
lionen nicht überschreiten, für den Rest müßten  
andere Einnahmequellen eröffnet werden; entspre-  
chende Vorlagen würden in der nächsten ordent-  
lichen Tagung des Parlaments gemacht werden.  
Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung,  
daß er auf den Beistand der Mehrheitsparteien  
rechne. Namens der letzteren sagte Senator  
Kotnea der Regierung die nöthige Unter-  
stützung zu.

Kapstadt, 9. October. Cecil Rhodes ist  
hier eingetroffen und wird sich in den nächsten  
Tagen nach England einschiffen.

Telegramme.

Berlin, 10. Okt. Die deutsche Regie-  
rung hat von Eihungshang die Antwort Chinas  
auf ihre Forderungen erhalten. Sie besagt, daß  
Ying-Hien, Kangyi und Tschahschichao hingerich-  
tet worden sind. Die Prinzen Schwang, Tsailan  
und Yin sind zu lebenslänglicher Gefangenschaft,  
Tuan zur Verbannung an einen entlegenen  
Ort an der sibirischen Grenze verurtheilt.  
Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht fehlt  
noch.

Paris, 10. October. Dem „Matin“  
wird aus Tientsin berichtet, daß Engländer und  
Franzosen nach Paotingfu abmarschirt sind. Die  
Deutschen mußten sich infolge ungenügender Trans-  
portmittel zurückziehen. Die Franzosen haben 3  
Bataillone dorthin entsandt.

London, 10. October. Sämtliche Vice-  
könige drohen zu demissioniren, falls der Hof mit  
der Rückkehr nach Peking länger zögern sollte.  
Trotzdem werden keine Vorbereitungen zur Reise  
getroffen und im Gegentheil größere Massen  
chinesischer Truppen auf der nach Schansi führen-  
den Straße konzentriert.

Aus allen Provinzen laufen für den kaiser-  
lichen Hof größere Geldsummen ein.

London, 10. October. Lord Salisbury  
hielt gestern mit dem deutschen, französischen und ame-  
kanischen Botschafter eine längere Konferenz be-  
treffs der chinesischen Frage ab.

London, 10. October. Aus Tientsin wird  
gemeldet, daß zwischen Paotingfu und Peking  
größere Massen chinesischer Truppen sich angesam-  
melt hätten.

London, 10. October. Aus Peking wird  
gemeldet, daß das dortige diplomatische Corps die  
Nachricht erhielt, daß einige chinesische Würden-  
träger und Prinzen thatsächlich ihres Amtes ent-  
hoben wurden.

London, 10. October. Aus Peking wird  
gemeldet: Eine Copie des kaiserlichen Edikts,  
das die Prinzen Kangy, Tsianting und Tsiamin  
ihrer Ämter entsetzt, ist dem hiesigen diplomati-  
schen Corps eingehändigt worden. Prinz Tuan  
verliert seine Würden und sein Gehalt und wird  
dem Hofministerium zur Bestrafung übergeben.  
Der Kaiser legt besonderes Gewicht darauf, daß  
er kein Bedenken getragen hat, gegen die Angehö-  
rigen seiner Familie streng zu verfahren.

London, 10. October. Die englische  
Expedition nach Hunglung ist durch Verrath  
verletzt worden. Die Wegweiser flohen und  
verriethen den Einwohnern, daß die Engländer  
im Anzug seien, wofür sie 40,000 Taels erhielten.  
Als die Engländer heranrückten, kamen ihnen die  
Einwohner entgegen und überbrachten ihnen die  
Köpfe von 40 Vorrathführern.

London, 10. October. Aus glaubwürdi-  
ger Quelle wird berichtet, Lord Salisbury habe sich  
mit der deutschen Note vom 1. October einver-  
standen erklärt.

London, 10. October. Aus Kanton wird  
telegraphirt: 5000 Aufständische haben das chinesi-  
sche Militär geschlagen, die wichtigsten Punkte  
zwischen den Buchten Mirs und Lip besetzt und  
ziehen nach Süden.

London, 10. Okt. Aus Peking wird ge-  
meldet, daß Prinz Tching dem Kaiser im Auf-  
trag der Gesandten vorgeschlagen habe, nach Pe-  
king zurückzukehren. Der Kaiser antwortete dar-  
auf, er werde nach Peking kommen, sobald die  
Friedensverhandlungen eine günstige Wendung näh-  
men. Ferner verlangt er in einem Edikt, die maß-  
gebenden Beamten in Peking sollten an seinen  
Hof kommen. Im Südwesten stehen 50,000 Chi-  
nesen unter den Waffen.

New-York, 10. October. Aus Peking  
wird telegraphirt, daß die Kaiserin-Witwe von  
China in Taisunfu ernstlich erkrankt sei.

New-York, 10. October. Die Amerikaner  
betheiligen sich nicht an der Expedition nach Pa-  
otingfu. Eihungshang erklärte den Generalen,  
wenn die Verbündeten Paotingfu besetzen wollten,  
würden die Chinesen es gern preisgeben. In  
Amerika ist man der Ansicht, daß die Expedition  
nur ein Nachakt sei und die Friedensverhandlung  
erschwere.

Washington, 10. October. General  
Chaffee meldet, daß alle amerikanischen Truppen  
mit Ausnahme einer Abtheilung, die zum Schutz  
der Gesandtschaft zurückbleibt, im Lauf von zwei  
Wochen China verlassen werden. Die Amerikaner  
werden sich, wenn sie nicht angegriffen werden,  
an kriegerischen Operationen nicht mehr be-  
theiligen.

Shanghai, 10. October. Der Sekretär  
Eihungshangs meldet, daß die verbündeten Trup-  
pen Paotingfu ohne Widerstand eingenommen  
haben.

Angelommene Fremde.]

Grand Hotel. Herren: Ust aus Hannover, Kohl-  
struck aus Albersleben, Thümler aus Stuttgart, Kapi-  
letow aus Warschau, Spiro aus Moskau, Strauß aus  
Wein, Schönthal aus Wien.

Hotel Wrauntenfel. Herren: Meyer aus London,  
Beder aus Freiburg, Spielvogel aus Petrikau, Dir.  
Smotrycki aus Warschau, Piestrzynski aus Kolo.

Hotel de Pologne. Herren: Zieleniewski aus  
Smolice, Rybarkiewicz aus Malaczew, Sambor aus  
Herziger aus Benozin, Dobrzynski aus Wloclawek,  
Mrozowski aus Lewowicz aus Warschau, Mme. Koso-  
budzka aus Staszow.

Nachstehende Telegramme konnten vom  
Telegraphenamte theils wegen mangel-  
hafter Adresse, theils aus anderen Grün-  
den nicht zugestellt werden:

Großmann aus Bielow, Kryszanowski aus  
Kodym.

Anmerkung: Personen, welche eine von den  
oben angegebenen Depeschen in Empfang neh-  
men wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphen-  
amte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die heutige Nummer unseres Blattes  
enthält 8 Seiten.

Getreidepreise. Warschau, den 10. October 1900. (In Waggon-Ladungen pro Pud Kopelen)

Fein Weizen	von	618	—
Mittel Weizen	—	—	—
Ordinär Weizen	—	—	—
Fein Roggen	—	—	—
Mittel Roggen	—	—	—
Ordinär Roggen	—	—	—
Fein Hafer	78	84	
Mittel Hafer	71	76	
Ordinär Hafer	67	69	
Fein Gerste	—	—	—
Mittel Gerste	—	—	—

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:  
auf London auf 3 Monate zu 93,80 für 10 Pfst.  
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,85 für 100 Mark.  
auf Paris auf 3 Monate zu 37,40 für 100 Francs.  
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,55 für 100  
Holl. Gulden.

Checks:  
auf London zu 94,75 für 10 Pfst.  
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.  
auf Paris zu 37,70 für 100 Francs.  
auf Amsterdam zu 78,40 für 100 Holl. Guld.  
auf Wien zu 39,20 für 100 österr. Kronen.  
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf  
Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1  
Rbl. = 1/15 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold.  
Goldmünzen alter Prägung werden von der  
Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1886  
—1896 zu 15 R. — R.  
Halbimperiale aus den Jahren  
1886—1896 zu 7 1/2 R. — R.

Imperiale und Halbimperiale noch früherer  
Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werthe  
des reinen Goldes, ohne Abzug der Ge-  
bühren für die Umprägung, wobei gerechnet wer-  
den 1 Doli der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und  
1 Sol. = 5 Kop. (abgerundet).

UMZÜGE, VERPAKUNG, LAGERUNG  
T. WILCZYNSKI Skwerowa Nr. 19,  
drittes Haus vom Bahnhof  
Expedition, Waaren- und Möbel-  
Transport.

Dr. B. Masel,  
aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als  
Spezialarzt für  
Harn-Organ, Venenische u. Hautkrank-  
heiten niedergelassen.  
Petrikauer-Strasse Nr. 121.  
Sprechstunden von 8—11 u. 6—8 Uhr Abends.  
Für Damen von 5—6 Uhr.

Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden  
mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung  
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 149. J. BERGER, Filiale Mokiciner-  
(Główna)-Str. Nr. 3.  
Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Reliquien der neuesten  
Art in eleganter sauberer Ausführung. Socialität: künstlich in Seide gewirte,  
sowie Leinwandbilder u. Delgemälde aller Art als: Heiligthümer, Allerhöchste Kaiser-  
Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl,  
Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Volutur-Büsten.  
Für Geschenke geeignete Neuheiten als: Haussegel, Wandspiegel, Silber- und  
goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder geschnittenen Bibelversen und Inschriften  
in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in  
hocheleganten Rahmen.  
Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Schilbenglas und Glaser-Diamanten.

Die Drogen-Handlung  
— von —  
M. MÜLLER  
Lodz, Petrikauer-Strasse 199  
empfehle sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie  
Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Ersatzbaumöle, verschied.  
Cylinderöle, Tobotefett, Staufferfett, Wagenschmiere, Guffett.  
Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.  
Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Drogen-Waaren,  
Sturzlichte Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

Coursbericht.

Paris, den 10. October 1900	100 — Rubel	216 97/8	35
Wittmo	—	216 97/8	35
Paris, den 10. October 1900	100 — Rubel	216 97/8	35
Wittmo	—	216 97/8	35
Paris, den 10. October 1900	100 — Rubel	216 97/8	35
Wittmo	—	216 97/8	35

Inserate.



Lodz Freiwillige Feuerwehr.  
Sonntag, den 1. (14.) October a. c.  
um 7 Uhr Morgens  
„Steiger-Übung“  
für die Steiger der ersten vier Züge  
beim Steigerhause des 3. Zuges.  
Der Commandant  
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Maschinen.

welcher mit der Dampfmaschine  
und Dampfkeffel gut vertraut  
ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht hier  
per bald Stellung.  
Adresse W. Sarowieski, Cegielniana-  
Str. Haus Kalinski, hinter dem Markt-  
platz, vis-avis dem Warschauer Holz-  
platz.



# Der Mönch von Sanct Blasien.

Von Franz Rosen.

[3. Fortsetzung.]

Ohne seine Einwilligung abzuwarten, lehrte sie sich um, ging ins Haus zurück und überließ es ihm, ihr zu folgen. Sie öffnete linker Hand eine Thür und schritt durch ein großes, freundliches Wohngemach mit hellen Fenstervorhängen, die sich in der Zugluft bauschten, und sauber geschuerten Dielen; durch ein anstoßendes kleineres Zimmer — kahl und schmucklos, mit einem grob gezimmerten Arbeitsstisch und dicht besetztem Bücherregal — und öffnete endlich vorsichtig die Thür zu Vater Lorenz's Schlafzimmer, das nun sein Krankenzimmer war. Auch hier standen die Fenster offen, aber die Vorhänge waren zugezogen, um das grelle Licht abzuhalten. Ein hölzerner Schrein, ein Tisch und einige harte Stühle, das altersdunkle Bett mit dem Crucifix, darüber ein Rosenkranz von schwarzen und silbernen Perlen hing — und im Hintergrunde die schmale Bettstatt mit niedrigen Kissen und schneeweißer Wäsche — das war die ganze Ausstattung des engen Raumes. Und doch wehte auch hier, über der asketischen Einfachheit, jener unbeschreibliche Duft von Sauberkeit und Sorgfalt, den nur Frauenhand zu verbreiten im Stande ist.

Anna Margarethe hielt dem nachfolgenden Mönch die Thür auf, ließ ihn eintreten und machte selbst hinter ihm zu, als zweifle sie, daß er das mit der nötigen Behutsamkeit zu thun im Stande sei. So leise, wie er es ihrer Größe gar nicht zugetraut hätte, ging sie hinüber an das Bett, beugte sich ein wenig darüber und sagte mit weicher Stimme:

„Der Mönch von St. Blasien ist angekommen, Lorenz.“ Sie blieb am Kopfende des Bettes stehen und ließ den Frater näher treten. Ein blonder Kopf mit einem flaffen, eingefallenen Gesicht hob sich mühsam ein wenig von dem flachen Kissen empor und sah den Fremden mit stillen Augen an — eben so blau und klar wie des Mädchens Augen, nur viel ernster und jetzt müde umflort von krankhafter Mattigkeit.

„Sei mir gegrüßt, mein Bruder in Christo!“ sagte er mit schwacher Stimme und streckte ihm die magere Hand entgegen, die jener lange in der seinen behielt. „Wie darf ich Euch sonst noch nennen?“

„Severus,“ sagte der Mönch; und während er den kranken Bruder mitleidsvoll betrachtete, schien sein Gesicht diesem Namen Hohn zu sprechen. „Mein hochwürdigster Vater sendet Euch seinen Segensgruß. Ich habe Befehl, Euch in Eurem Amt zu unterstützen, so lange es irgend nötig sein wird. Vielleicht kann ich mit den Heilkünsten unseres Klosters helfen, Euer Uebel schneller zu beseitigen.“

„Wir haben einen Arzt aus Freiburg kommen lassen,“ antwortete das Mädchen statt seiner. „Der hat genaue Anweisungen gegeben und Arznei geschickt. Danach ist es seit gestern besser geworden. Die Hitze ist nicht mehr so arg, aber die Schwäche ist noch groß und wird noch größer werden, sagt der Arzt. Lorenz soll die größte Ruhe haben und vor allen Dingen nicht viel sprechen.“

Ueber des Kranken Gesicht glitt ein flüchtiges Lächeln. „Die Anna Gred ist ein gestrenger Krankenvwärter!“ sagte er mit einem zärtlichen Blick. Sie beugte sich schnell zu ihm nieder und strich liebevoll mit der Hand über seine hohe Stirn.

„Es thut auch noth,“ meinte sie; „und Du weißt, ich hab Keinen als Dich auf der Welt.“ Als sie sich wieder aufrichtete, hatte sie nasse Augen. „Ich möchte den Frater nun in sein Zimmer führen, daß er sich's nach der langen Wanderung bequem mache,“ sagte sie. „Wenn er dann gegessen und getrunken hat, mag er noch ein wenig bei Dir sitzen, wenn Dir's recht ist.“

Schweigsam, wie sie gekommen, gingen sie wieder hinaus. Das Mädchen führte ihn durch die vorderen Zimmer zurück, über den Flur und eine Stiege hinauf in den schon halb im Dache liegenden Oberstock; hier öffnete sie eine niedrige Thür, aus der sich ein helles, goldrothes Licht über den Treppen-

raum ergoß. In das kleine Zimmer, das sie, ihm voran, betrat, schien die untergehende Sonne mit fluthenden Strahlen und tauchte den versilberten Leib des Gekreuzigten über dem Betstuhl in blutrothen Glanz. Auch die weißen Rosen, davon ein schwerer Strauß zu Füßen des Crucifixes lag, waren rötlich angehaucht.

„Das Zimmer ist klein,“ sagte Anna Gred, „aber Ihr habt eine schöne Aussicht. Wir sind auf Gäste wenig eingerichtet, ich hab Euch zusammengetragen, was ich für nötig erachtete. Wenn Ihr dies oder das vernißt, so bitte ich, daß Ihr es mir heraufgetragen; wir hatten sonst keins, und ich kann schon eine Weile ohne es sein. Aus dem Krankenzimmer mocht ich's nicht nehmen.“

„Ein Mönch ist nicht verwöhnt mit weltlichem Behagen — Ihr habt schon viel zu viel des Guten gethan.“ Frater Severus sprach es kurz und unfreundlich; das Unbehagen, das ihm ihre Gegenwart im ersten Augenblick verursacht, wollte nicht weichen.

„Ich gehe hinunter,“ sagte Anna Gred, „und bitte Euch, nachzukommen, wenns Euch genehm ist. Es ist ohnehin Zeit zum Abendessen.“

Sie ließ ihn allein. Er schnalzte den Kleinen Ranzen ab, den er an einem ledernen Gurt um die Hüften trug, wusch sich den Reisetraub von Gesicht und Füßen und schüttelte ihn in ganzen Wolken aus seinen dunklen Gewändern. Er fühlte sich erschöpft und merkwürdiger Weise enttäuscht und ernüchert. Die Thatensreude, mit der er aus der Enge des Klosters hinausgezogen, war plötzlich dahin. — Er trat an das offene Fenster — sie hatte Recht, es war eine schöne Aussicht. Ueber die Dächer und Baumkronen des Dorfes hinweg sah er das grüne Wiesenthal hinauf bis dahin, wo die dunklen Waldberge sich ineinanderschoben, um ein Weniges überragt von dem fahlen Schädel des Feldbergs, über dem sich durchsichtig blaß der Abendhimmel wölbte. Links hinter Lannenwipfeln die flammende Pracht des Sonnenuntergangs. Aus dem Thale die Gloden heimziehender Heerden, Lieder und Rufe aus kräftigen Kehlen alter und junger Arbeiter. Aus den Schornsteinen stieg hier und da dünner, blaugrauer Rauch, ein Hund bellte, eine Gans schnaterte, ein paar raufende Buben schrien und jauchzten. Unten im Pfarrgarten, der hinter dem Hause dem Obst- und Gemüsebau diente, klopfte eine stämmige Magd, die mit Säten und Gießen beschäftigt gewesen, den feuchten Gartenboden von den hölzernen Pantoffeln. Hinter dem Garten, durch eine niedrige Mauer getrennt, lag der Kirchhof mit seinen vielen kleinen Hügelchen und schwächlichen Holz- und Eisentreuzen. Daran hingen kleine Weihgefäße, hier und da mit bunten Sommerblumen gefüllt; ein besonders leichtes Blechgefäß schwankte im Luftzug leise hin und her, was manchmal einen dünnen, kreischenden Ton verursachte. Mitten auf dem Kirchhof stand das steinerne Gotteshaus, aus schlecht behauenen Steinen wichtig und würdig erbaut, mit vielen Ecken und Eingängen, bunten Fenstern und einem schlanken Thurm mit spitzem Schindeldach. Ein paar halb-wüchsige Burschen schlenderten von der Straße her über den Kirchhof; sie kamen jedenfalls zum Abendläuten.

Frater Severus lehnte sich an das Fensterkreuz, und versunken in das, was er hörte, vergaß er Hunger und Müdigkeit. Wie lange hatte er solchen Anblick nicht gehabt! Wie lange war ihm die Welt bevölkert gewesen nur mit schwarzen Katten, erfüllt nur von dem Frieden entsagungsvollen Schweigens! Hier war auch Frieden — aber Frieden mitten im thätigen, rührigen Leben. Er athmete tief und lang, als wolle er sich die Brust volltrinken von dieser lebensreichen Stille — von dieser weiten, freien, lebensschaffenden Lust. Es kam ein großes, heimwehhaftiges Sehnen über ihn. Er war ja in dem Thal seiner Heimath — das Wasser, das er drüben zwischen den Auen eilig dahinfließen sah, würde morgen — eine Tagereise weiter unten — die ragenden Mauern der Klingenburg in zitterndem Spiegelbilde malen. Der Gedanke hatte etwas Aufregendes für ihn.

der seit fast 27 Jahren ununterbrochen seine Thätigkeit unserm Institut gewidmet hat und jederzeit für die Entereffen desselben mit Umsicht und Erene eingetretet ist.  
Durch seine hervorragenden kaufmännischen Fähigkeiten hat der Heimgegangene wesentlich zur Entwicklung der Bank beigetragen, ihr unschätzbare Dienste geleistet, sowie auch durch seine persönlichen Charaktereigenschaften sich treue Freunde erworben; derselbe hat sich hierdurch für alle Seiten ein ehrendes Andenken in unserer Mitte gesichert.  
Friede seiner Asche.

Sodz, den 11. October 1900.

## Confession. Vermählung der Handelsbank in Sodz.

# MORITZ TAUBER,

Direktor der Handelsbank in Sodz

### Ma d r u f.

Nach langem und schwerem Leiden verschied gestern Abends Herr



# Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Abend nach langen schweren Leiden unser hochverehrter Herr Direktor

# MORITZ TAUBER.

Wir betrauern in dem so zeitig Dahingegangenen einen stets liebevollen und fürsorglichen Chef, der durch seine unermüdbliche Thätigkeit und Schaffenslust Allen ein leuchtendes Vorbild war. Durch seine vortrefflichen Eigenschaften, seine Güte und sein Wohlwollen hat er sich die Liebe und Verehrung Aller erworben und wird sein Andenken in unseren Herzen dauernd fortleben.

## Die Beamten der Handelsbank in Lodz.

Lodz, den 11. Oktober 1900.

Er sah sich plötzlich zurückversetzt in die Welt, die er vor Jahren verlassen; als Einer, der nicht mehr hinein gehört, weil er sich durch heilige Eide von ihr geschieden. Er sah tausend Anfechtungen und Gefahren ihn bedrohen — auf ihn einstürmen — und da erwuchs ihm eine unbändige Lust, mit ihnen zu kämpfen — sie zu besiegen. — Die jähe Schwäche, die ihn angewandelt, war vorüber. Die weiche, lockende Lust, die hier draußen wehte, sollte ihm nichts anhaben. Den Kampf wollte er tragen in diese üppigen Gefilde sorgloser Ruhe, den Kampf des Wortes, das da schneidet durch Mark und Bein — Seele und Geist — und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Das Abendlängen setzte ein. Der Mönch kniete nieder, legte die Stirn in die gefalteten Hände und betete.

Media vita — In morte sumus. Quem quaerimus adiutorem — nisi te — Domine — Qui pro peccatis — Nostris juste irasceris — Sancte Deus — Sancte fortis — Sancte et misericors. Salvator — Amaras morti ne tradas nos!

Laß mich Dir leben, heiliger Gott, zum Trost dem Tode, der mich in Welt, Sünde und Teufelsgestalt drohend umgiebt!

Auf mächtigem Glockengetöse getragen, schwebte sein Gebet zum Himmel empor — die Seele lauschte ihm nach.

So hatte er oft gekniet im Klosterheiligtum — erdrückt — himmelnah — erhaben über alles Irdische. Um ihn her Glockengeläut und heilige Gesänge — Weihrauchduft. —

Eine unangenehme Empfindung störte ihn in seiner aus tiefster Erregung entstammenden Enttäuschtheit. Irgend ein Geruch, der ihn unangenehm berührte; so ein schwüler, üppiger, süßer Duft. Der kam wohl von draußen aus dem Garten herein. Er schloß die Fenster. Und dann fiel ihm ein, daß man unten auf ihn warte, und daß es vielleicht für den Kranken zu spät werden möge, wenn er nicht bald käme. So entschloß er sich kurz und ging hinunter.

Auf dem Flur war es ganz dunkel geworden. In dem helleren Licht, das der Rahmen der Hausthür umspannte, stand Anna Margarethe, in nachlässig wartender Stellung an die Wand gelehnt, die Hände auf dem Rücken, und blickte in den Sommerabend hinaus. Bei des Mönches Annäherung wandte sie sich langsam um.

„Ich denke, es wird Euch recht sein, Frater Severus, Ihr eßt und trinkt jetzt erst etwas Ordentliches. Der Tisch ist bereit.“

Sie öffnete die Thür zum Wohnzimmer, trat aber diesmal zur Seite, um ihm den Vortritt zu lassen. Er stutzte und zögerte. Eine Erinnerung an die ritterlichen Gewohnheiten seines Elternhauses regte sich in ihm. Das Mädchen aber sagte ernst:

„Ein geistlicher Herr hat allemal den Vortritt. Ihr seid wohl den Umgang mit anderen Menschen noch nicht gewöhnt?“ Sie sah ihn freundlich an dabei. Er aber empfand demüthigend, daß er seine geistliche Würde einen Augenblick vergessen konnte, und ging mit langen Schritten voran.

Mitten im Zimmer stand auf einem sauber gedeckten Tisch ein einfacher kalter Imbiß — Brot, Butter, Käse, etwas Fleisch und ein gläserner Krug mit klarem, rothen Landwein. Sie traten an ihre Plätze.

„Wollt Ihr das Tischgebet sprechen?“ bat sie. „Sonst hat es Lorenz gethan.“

Sie saßen einander gegenüber im Zwiellicht des Sommerabends, bei offenen Fenstern; sie bot ihm die einfachen Genüße an, und da er den ganzen Tag gehungert hatte, langte er willig zu. Gespräche wurde wenig dabei. Der Mönch war es nicht anders gewöhnt, und das Mädchen wollte ihn nicht stören. Als er sich aber an Speise und Trank gesättigt, begann sie ohne eine Spur von Verlegenheit oder Schüchternheit:

„Es wird Euch lieb sein, wenn ich Euch mit den Obliegenheiten meines Bruders, die ja nun die Euren sein sollen, und mit dem Gottesdienst, wie er in unserer Gemeinde gehandhabt wird, bekannt mache —“ und sie fing an, ihm von Allem zu sprechen, was ihr für ihn zu wissen nöthig dünkte. Sie sagte nie: „so muß es geschehen“, sondern immer: „so hat es Lorenz gehalten;“ denn sie wußte wohl, daß es ihr nicht ziemte, einem geistlichen Herrn Vorschriften zu machen. Sie verrieth dabei eine so genaue Kenntniß aller geistlichen und amtlichen Angelegenheiten, daß der Mönch nicht umhin konnte, ihr seine Verwunderung darüber auszu- drücken.

„Wir arbeiten oft zusammen, der Lorenz und ich,“ erklärte sie. „Er bespricht Alles mit mir, und in der Seelsorge und Kranken-

pflege unterstütze ich ihn, so viel ich kann. Was hätte ich auch sonst zu thun?“

„Ihr seid noch reichlich jung und unerfahren für Euren Beruf —“ verurtheilte der Frater fast tadelnd.

„Warum? Ich bin zweiundzwanzig Jahre alt; und wie soll man Erfahrung anders gewinnen, als durch Übung. Ich thue ja nichts selbstständig; ich bin nur so eine Art Handlanger. Zudem war ich darauf angewiesen, zu Lorenz zu ziehen. Die Eltern sind todt — er war der einzige nahe Angehörige, der mir blieb, und so mein natürlicher Beschützer. Und auch für ihn ist es am besten so. Sollt' ich ihn fremder Fürsorge überlassen — daß er vielleicht gar einer schlechten Person in die Hände fiele?“

Nein, es war für uns Beide das Beste so. Und nun ist einmal hier bin, ist's ganz natürlich, daß ich ihm in seinem Beruf helfe, besser als eine Fremde das gekonnt hätte. Unsere kleine Hauswirtschaft füllt meine Zeit ohnehin nicht aus.“ Sie hatte sich in Eifer geredet, ihre Wangen hatten sich tiefer geröthet, und in ihren Augen hatten sich die Pupillen auffallend vergrößert, wie immer, wenn sie sich über etwas erregte. Dies seltsame Naturspiel fiel dem Frater auf, und er vergaß, daß es sich für ihn nicht schickte, einem Weibe in die Augen zu schauen. Dann, als es ihm einfiel, erschrak er.

„Und es ist doch ein recht entsagungsvolles Leben für Euch — wenn Ihr es richtig auffaßt —“ sagte er zerkent.

„Entsagungsvoll?“ meinte sie erstaunt. „Ich habe Arbeiten und Pflichten, die mir lieb sind und mir Befriedigung gewähren — ich bin vereint mit dem Menschen, der mir von allen der liebste ist — bin gesund und frei — kann Alles genießen, was das Leben mir bringt — wo läge da die Entsagung?“

Dem Frater schien es, als nähme man es hier mit den geistlichen Angelegenheiten nicht sonderlich ernst. Wer weiß, ob Gott den Vater Lorenz nicht hatte krank werden lassen, damit einmal ein Strengerer käme, Ordnung zu schaffen und die gelockerten Zügel anzuziehen.

Anna Gred erhob sich indessen und erinnerte ihn, daß, wenn er den Kranken noch ein wenig besuchen wolle, es nun hohe Zeit sei. Dann begann sie den Tisch abzuräumen, und er ging nachdenklich hinaus.

Vater Lorenzo hatte ihn schon sehnsüchtig erwartet. Das Mädchen hatte zwar gesagt, daß es den Mönch in alles Geschäftliche einweisen werde, aber es gab doch Dinge, die ihm besonders am Herzen lagen, und die er gern selbst mit dem Frater besprechen wollte. Es hatte ihn enttäuscht, daß man ihm einen so jugendlichen Mann geschickt hatte, und er wollte ihm die Pflichten, die er zu übernehmen gekommen, ganz besonders dringlich machen. Aber das Reden wurde ihm schwer; häufige Hustenanfälle unterbrachen ihn.

„Sprecht nicht so viel, lieber Bruder,“ mahnte der Mönch. „Ich finde mich schon von selbst in Alles, und wo ich nicht Bescheid weiß, kann ich ja fragen kommen. Eure Schwester hat mir schon Alles gesagt, was ich zunächst wissen muß.“

„Ja, sie ist mein Vicar und meine Hausfrau in einer Person.“ — Anna Gred kam und brachte Licht. Sie schloß die Fenster und legte die Käden vor.

„Es geht auf neun Uhr,“ sagte sie. „Lorenz muß zur Ruhe kommen.“

„Les mir noch einen Psalm, Ann Gred,“ bat der Kranke. „Kann das der Frater nicht besser als ich?“ meinte sie und reichte dem Mönch das Psalmenbuch. Der Kranke faltete die Hände, sie kniete neben seinem Bett auf der Strohmatten, und Frater Severus verrichtete die Abendandacht.

„Wer bleibt in der Nacht bei ihm?“ fragte er nachher. „Ich,“ sagte das Mädchen. „Ich trage mir meine Betten hier herein in eine Ecke. Ich brauche weiter Keinen.“

Frater Severus war entlassen. Er wünschte dem Kranken Gottes Schutz zur Nacht und ging hinaus.

Anna Margarethe reichte dem Kranken seine Arznei, schüttelte ihm die Rissen auf und räumte fort, was sich von Gesundheitsgegenständen während des Tages im Zimmer angesammelt hatte.

(Fortsetzung folgt.)





Am 10. Oktober um 9 Uhr Abends entschlief nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Onkel und Schwager

# MORITZ TAUBER

im Alter von 55 Jahren.

Die tiefbetrühten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Sredniastr. 16 aus statt.

## Lodzger Thalia - Theater.

Heute, Freitag den 12. October 1900.

### Große populäre Vorstellung.

Bei den bekannten populären und theilweise halben Preisen der Plätze.

In gänzlich neuer Ausstattung und unter Mitwirkung des gesamten Personales

## DIE FLEDERMAUS.

Große komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Vor dem 2. Akt: An der schönen blauen Donau von Johann Strauß

Im 2. Akt vorkommende Tänze:

„Ella-Walzer von A. Ferron, getanzt von Hansi Rossi.

„Böhmische Polka“, getanzt von acht Kindern.

„Csárdás“, ungarischer Nationallanz, ausgeführt von Frä. Hansi Rossi und Herrn Hans Holthaus.

Morgen, Sonnabend, den 13. October 1900:

Bei den bekannten populären und theilweise halben Preisen der Plätze.

Zum 5. Male:

## Die Geisha

Große Operette in 3 Akten von Owen Hall. Musik von Sidney Jones.

In Vorbereitung für Sonntag Abend:

## Große Novität. Jugend von heute.

Eine deutsche Komödie in 4 Akten von Otto Ernst.

Repertoire-Stück des Königl. Schauspielers in Berlin und aller groß u. deutschen Bühnen.

Die Direction

Produits aux sels naturels extraits des Eaux.

### PASTILLES VICHY-ÉTAT

Bonbons digestifs.

### CON PRIMÉS VICHY-ÉTAT

à préparer soi-même l'eau alcaline gazeuse.

Tel. 548. **SANATORIUM CHARLOTTENHAUS** Tel. 548.

Breslau, Thiergarten-Str. 55—57

für Nerven- und innere Leiden (Gelenk- und Muskelrheumatismus, Niasis u. a.), Mast- und Entzündungskuren, Gichtleiden.

Für Herbst- und Winteraufenthalt besonders geeignet.

Prospecte frei. Dr. A. Sachs. Dr. S. Winkler.

### Geldschrank - Fabrik

von **Karl Zinke,**

Przejazd Nr. 16,

empfehle Stahlpanzer-Passen und Cassetten, Copirpressen, Stahlblech-Mollkolloufen, Thürschleifer, Sicherheitschloffer, Schlofferungen, Ditterspigen, Haderblätter, Panzer- und Krenpelketten, Kettendrabt, Wolfstifte und Krenpelwolfstifte, Parlett-Stahlspähne, Aluminiumschlüssel etc.

Feuerfichere Bächerspinde werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.

### Die Korbwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

von **Rudolf Gall,**

Lodz, Nawrot-Str. Nr. 4

empfehle eine reich große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln

Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Reparaturen werden übernommen und Rohrstütze ausgeföhrt.

## Wichtig für Restaurateure.

Am Freitag, den 12. October a. cr., um 4 Uhr Nachmittags, findet im Schützenhause nochmals die Versteigerung der Pacht des Restaurants nebst Benutzung des Gartens statt.

Restauranten wollen sich am genannten Termin beim Vorstande der Gilde im Schützenhause melden.

Der Vorstand der Lodzger Bürger-Schützen-Gilde.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

## W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt. Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Leichte, weiche und feste

## Haarfilz - Hüte

verkauft:

**A. Marszal,**

Lodz, Petrikauer - Straße Nr. 139.

NB. Dortselbst auf Lager leichte Reise- u. Hauschuhe.

### Das Möbel-Magazin

von **E. HABERMANN**

Lodz, Jagobnia-Strasse Nr. 31,

empfehle eine reiche Auswahl von Kresenzen, Tischchen, Stühlen, Toiletten, Schränken, Bücherschränken, Schreibstischen, Spiegeln etc. etc.

Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

### Gebrüder A. u. J. Aischwang aus Moskau.

Fabrikanten von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Sämmtliche Neuheiten der Herbstsaison sind eingetroffen.

Complete Aussteuer von 100 Rubl. an.

Anfertigung nach Maß.

### Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle neu eingetroffene Dessins für Anzüge und Paletotstoffe, sowie Schürer-, Schürer-, Wagen- u. Billardtuche zu den billigsten Preisen

das Tuch- und Cord-Lager von

## P. GRAF,

Petrikauer-Strasse Nr. 121

## Webermeister, Selsfactormeister

der russischen und deutschen Sprache durchaus mächtig, für eine kleinere Baumwollspinnerei und Weberei im Gouvernement Moskau, gesucht.

Offerten, wenn möglich unter Einsendung von Photographie, die retournirt wird, mit Gehaltsansprüchen sub Lit. A. R. M. an die Central-Annoncen-Expedition L. & C. Metz & Co., Moskau erbeten.

## Erben Anruf.

Am 23. November 1899 verstarb zu Breslau der Schlosser Leopold Jani hier selbst, und ist der Unterzeichnete seitens des Königl. Amtsgerichts zu Breslau zum Nachlasspfleger bestellt worden.

Der Erblasser ist am 8./20. November 1851 zu Rarty bei Chobez, Gouvernement Warschau, als Sohn des Fiegelstreichers Wilhelm Paul und seiner Ehefrau, der am 2. Juli 1821 zu Czarnikau geborenen Caroline Amalie Paul, geborenen Ferhow oder Ferehow, geboren. Der Erblasser scheint ein Enkelsohn eines 1785 geborenen Martin Friedrich Ferhow zu sein.

Der Erblasser hat 1869 in Lodz den Gesellenbrief erhalten; seine Mutter soll noch 1887 als wieder verehelichte Seiffert in Lodz gelebt haben.

Die Erben des Paul wollen sich alsbald unter Beibringung der Verwandtschaft nachweisenden Urkunden bei dem unterzeichneten Pfleger melden.

Der Reinnachlass beträgt nach Abzug der Kosten 600—700 Mark.

Breslau, den 1. October 1900.

Henschel, Rechtsanwalt, Schwendnitzer-Stadtgraben 10, 1.

## HUGO SUWALD.

Möbel-POLSTER-WAAREN und Spiegel-Magazin

LODZ,

66. Wschodnia 66.

Der Kopf meiner Suppe bricht nicht!



Fuppen aller Art werden in Reparatur angenommen.

Grösste Auswahl unzerbrechlicher Metallblech-Puppenköpfe, sowie Rumpfe in Leder- und Kugelgelenken zu den billigsten Preisen. Die beim gekauften Köpfe werden umsonst auf den Rumpf aufgeschraubt und sonstige Fehler ausgebessert.

**GUSTAV ANWEILER,** Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1, im Nähmaschinen-Geschäft.

## Hochlohnende Fabrikation

leicht verlässlicher, täglicher Gebrauchartikel ohne Fachkenntnisse. Viele Anfertigungen. Kataloge gratis.

Falnichts Laboratorium, Danzig.



### Konzertsaal.

Freitag, den 12. October.

## Vocal und- Instrumental-Concert,

veranstaltet vom Kapellmeister **Karl Pöpperl** — Dirigenten des Männer-Gesang-Vereins. Mitwirkende: Opiersängerin **Frau Pöpperl**, Violin-Virtuose **F. Krusch**, Männer-Gesang-Verein, Soliquartett des M. G. V.

Preise der Plätze: Logen à 8 Rbl. u. 40 Kop. f. d. Armen, Sperrsitze: die ersten 3 Reihen à 2 Rbl. u. 10 Kop. f. d. U., die folgenden 6 Reihen 1 Rbl. 50 Kop. u. 10 Kop. f. d. U., die übrigen Reihen à 1 Rbl. u. 5 Kop. f. d. U., Balkon 80 Kop. Stehplatz 55 Kop. Gallerie 40 Kop.

Billets sind in der Buchhandlung von **L. Fischer** zu haben.

Lodzger chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

**Petrik.-Str. 41 A. WUST Petrik.-Str. 41**  
**Skłowna 21 Konstantiner 9**

Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie Anzüge, Paletots, Saquets, etc., Alizarin-, Diamant- und Diamant-Färberei. Garantie für Schönheit.

**Die Spezialfabrik von Lederwaren- und Plüsch - Galanterie**  
von **Hermann Fogelbaum**,  
Dzielnia-Strasse Nr. 11.  
empfiehlt eine große Auswahl von:  
Musterkoffern und Taschen für die Herren Reisenden, ferner Reise-Koffer, Placids, Handkoffer und Taschen, Portefeuilles, Cigarren-Etui's, Necessaires etc. etc.  
Bestellungen und Reparaturen werden pünktlich und sorgfältig ausgeführt.  
Große Auswahl von Luxus-Gegenständen in Bronze u. Porzellan.  
Mäßige Preise.

### Zur Saison


empfehle ich meiner geschätzten Kundschaft eine große Auswahl Haar-Hüte in den neuesten Façons und Farben engros u. en detail, zu billigen Preisen. — Gut-Reparaturen werden prompt und sauber billigst ausgeführt.  
Um gefl. Zuspruch bittet  
**A. Sindermann**,  
Hutfabrik, Skłowna Strasse Nr. 14.

**Cacao Leestemaker & Co.**  
bekannt durch seine vorzügliche Qualität  
empfiehlt und empfiehlt  
**A. TRAUTWEIN**,  
Thee-Niederlage der Firma Wogau & Co.  
in Moskau  
**Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handlung**  
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 73.

**Die Apothekerwaaren-Handlung**  
des Provisors der Pharmacie  
**J. HARTMAN in Lodz**,  
Dzielnia- (Babnistrasse) Nr. 22, gegenüber der Mikolajewski-Strasse,  
empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Beberlithen, gepresste Pastillen, fertige Plaster, Verbandzeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschblau, Nizzaer Speisöl, Brennöl, Brennspiritus, Benzol, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spirituslauge, dgl.

**Patti** Balsam, erfrischt und verschönert den Teint. Das einzige Schminnmittel v. der Patti gebraucht.  
**Sylvia** Mittel anstatt Seife. Vorzögl. gegen Flechten u. giebt dem Teint eine jugendliche Frische.  
**Lanol** gegen Flechten und Sommerfede.  
In haben in allen Parfümerie- und Droguenhandlungen in Lodz, Haupt-Niederlage: Warschau, Niecka Nr. 5. — Klimocki.

Die neuesten  
**Pariser Fußmatten**  
(Fußpuger), auch andere in schöner und großer Auswahl, wie im Vorjahr gehabt, empfiehlt die  
**Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik**  
von  
**JULIUS WIEDER**,  
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139.  
NB. Nicht lagernde besondere Größen und Muster können innerhalb 8 Tagen angefertigt werden.

  
**Technische Abtheilung**  
der Gesellschaft der Russisch - Französischen  
Gummi-,  
Guttapercha- u. Telegraphen - Werke  
in Firma  
**PROWODNIK.**  
Fabriks-Niederlagen:  
in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,  
in Warschau, Królewskastrasse Nr. 16.  
Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für  
jede Industrie, Treibriemen, Hausschlänche,  
Bresente etc. etc.  
Preislisten gratis und franco.

**Hugo Stangens**  
Reise - Bureau, Berlin,  
Filiale Lodz in der Auskunftei  
**S. Klaczkin**, Petrikauer-Strasse Nr. 81.

**Luftpumpen-Anlagen**  
sogenannte Mammut- oder Wellenpumpen in jeder Größe, von 1—100 Cbm. Wasser pr. Stunde leistend, liefert komplett  
Lodzger Wasserversorger  
**Ingr. A. Schöpke**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei  
Lodz, Wulczanska-Strasse Nr. 168.  
Bereits mehrere derartige Anlagen ausgeführt und mit bestem Erfolg im Betrieb.  
Obige Pumpe ist sehr empfehlenswerth dort anzulegen, wo das Bohrloch zu eng, d. h. zu kleinen Durchmesser hat, oder wo dasselbe zuweit vom Fabrikbetrieb entfernt ist. Ein Brunnenschacht für obige Pumpe wird nicht gebraucht.  
Prima-Referenzen. Kostenanschläge gratis.

**Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik**  
von  
**Lothar Gessler**,  
(Jetzt Zedniastr. Nr. 11, im Hofe)  
empfiehlt: Velocipede, Sportwagen, Schattel- und Schiebewagen, Blumentische, Geldkassetten etc. etc.  
Gleichzeitig werden **Rover** zur Reparatur angenommen.

**KEFIR**  
— jetzt —  
nach der Zielona-Strasse Nr. 12, im eigenen Hause,  
übertragen  
**W. GUHL.**  
Täglich frische Lieferung direkt ins Haus.

Garten von  
**Gebrüder Gehlig.**  
Jeden Donnerstag und Sonntag  
**Flaki,**  
Verwalter  
**Jan Przybylski.**

  
Wir alle bezeugen, daß man bei  
**GUSTAV ANWEILER**,  
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1,  
— wirklich gut und sehr billig —  
Nähmaschinen  
kauft. Die beste Familien-Nähmaschine ist schon für 38 Rubel zu haben.  
Noch nicht dagewesen.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.  
Drei Monate im Institute. Verlangen Sie jedenfalls Institutsnachrichte n gratis. Oder:  
Brieflicher Unterricht in **BUCHFÜHRUNG**,  
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreiben, Stenographie.  
Prospekte gratis.  
Erster Deutsches Handels-Lehr-Institut.  
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Gründlichen Unterricht in der  
**Doppelten Buchführung**  
erteilt  
**J. Mantinband**  
concessionierter Lehrer der Buchführung, Ziegelstrasse, 61, Wohnung 37.  
Empfängt täglich von 12<sup>h</sup> — 2 Nachmittags und von 7 — 8<sup>h</sup> Abends.  
In meiner  
**Privat-Schule**  
mit 5-jährigem Kursus hat der Unterricht begonnen. Zwei spezielle Klassen mit entsprechendem Programm der zwei Vorbereitungsklassen der Handels-Schule habe mit guten Lehrkräften eingerichtet.  
Anmeldungen täglich von 9 — 2 und von 4 — 8.  
**B. JUDELEWICZ**,  
Mikolajewski 13.

  
Möbel-, Polsterwaren- und Spiegel-Magazin  
**A. BAUER**,  
Mischobnia Nr. 74.

**BLUMEN**  
EAU de COLOGNE  
**A. Siou**  
DAS ALLE BESTE  
TOILETTE  
WASSER  
VERSCHIEDENE  
PARFUMS